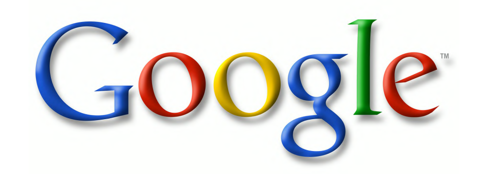
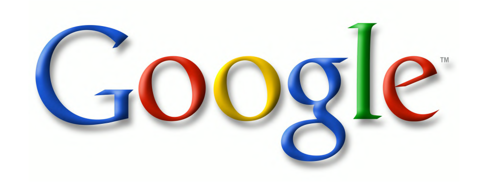




Kritischer Text der Lieder Richards de Fournival

Richard (de Fournival), Paul Zarifopol

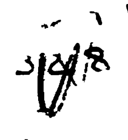
zarifopo

KRITISCHER TEXT
DER
LIEDER
RICHARDS DE FOURNIVAL

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG
VORGELEGT
VON

PAUL ZARIFOPOL
AUS JASI (RUMÄNIEN)

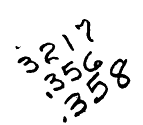
HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1904



Vorbemerkungen.

1.

Unter den in der Geschichte des französischen Minnesangs begegnenden Namen gehört derjenige *Richards de Fournival* zu den bekanntesten. Freilich ist es mehr der Verfasser des Bestiaire d'amours, jener merkwürdigen Auslegung der Tiereigenschaften im Sinne der höfischen Minne, als der Lyriker, der gekannt und gelesen ist. — Dieser gelehrte und vielseitige Pikarde — Paul Meyer nennt ihn: l'un des plus ingénieux et des plus érudits entre nos anciens auteurs, Bulletin de la Société des anciens textes V 75 — ist sogar gelegentlich als „der berühmte Richard de Fournival" erwähnt worden (siehe Hauréau im Journal des Savants, 1882, S. 602); Gaston Paris hat ihn in seinem kleinen Handbüchlein der altfranzösischen Literaturgeschichte (Mediæval French Literature S. 110) nicht vergessen und die Grande Encyclopédie widmet ihm einen kurzen, aber sorgfältigen Artikel. Doch auch den Minnesänger de Fournival zählt Jeanroy (bei Petit de Julleville, Hist. de la langue et de la littérature française I 380, cf. De nostratibus medii ævi poetis etc. 116) zu denjenigen, welche „une physionomie qui apparaîtra à quiconque prendra la peine d'y regarder d'un peu près" besitzen, und er spricht von einer „familiarité piquante" und einer „spirituelle ironie", die unseren Dichter kennzeichnen sollen, — was um so bemerkenswerter ist als Jeanroy sonst nicht gerade geneigt ist den altfranzösischen Lyrikern sehr viel „physionomie" zuzusprechen (s. die angeführten Stellen und auch Revue des Deux Mondes, 1. Febr. 1903, S. 685). Es wird Sache einer im engeren Sinne literarhistorischen Untersuchung sein — und von einer solchen wird hier abgesehen — diese Beurteilungen des Lyrikers Richard



de Fournival zu prüfen. Hier soll zunächst über sein Leben und seine literarische Tätigkeit kurz berichtet, und dann über die Überlieferung seiner Lieder orientiert werden.

Richard de Fournival, der Sohn Rogiers de Fournival, des Leibarztes Philipp Augusts[1]) (s. P. Paris, Bibl. Éc. d. Chartes I. Série, Bd. II, S. 33—34, Hist. litt. XXIII 709) und der Elisabeth de le Pierre (P. Paris, a. a. O.; bei Du Cange habe ich den Zunamen de le Pierre nicht finden können) wird z. J. 1240 als Magister Ricardus de Fornival Canonicus in dem Cartulaire du Chapitre der Notre-Dame-Kirche zu Amiens erwähnt (Du Cange, Extrait du Cartulaire du Chapitre de N.-D. d'Amiens, Bibl. Nat. franç. 9497, S. 77). 1246 war Richard schon Kanzellar (d. i. mit der Siegelbewahrung beauftragter Beamte) derselben Kirche geworden; denn in einer Urkunde Innocenz IV. vom 29. September jenes Jahres wird dem neulich zum Kanzellar gewordenen Magister Richard die Erlaubnis erteilt, als Chirurg weiter zu praktizieren (s. Élie Berger, Les Registres d'Innocent IV. [Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, II. Série], Bd. I., Paris 1881, Nr. 2199, cf. Journ. des Savants, 1882, S. 602). Von einer Klage Richards, im J. 1248, gegen Gérard, den Nachfolger von Richards Stiefbruder Arnoul auf dem Bischofsitze zu Amiens, spricht J. J. Court in seinem Mémoire chronologique (s. Hist. litt. XXIII 710). Es handelte sich um Verletzung gewisser, mit der Kanzellarwürde verbundenen Rechte; aber Court teilt über den Verlauf der Sache nichts Näheres mit. Bei Du Cange (Extrait du martyrologe d'Amiens, franç. 9497 S. 44) findet sich noch folgende Notiz: 16 Kal. [Oktober] Ob. Ludovici franc. reg. piissimi patris regis philippi catholicissimi. Eod. die ob. Roberti... quondam S. Eustathii diaconi . . In cuius anniversario XX. f. dividuntur quos dedit *Ricardus de furnivalle,*

[1]) Daß Rogier nicht im Dienste Philipps III. des Kühnen (1270—1285), wie Jean Joseph Court in seinem Mémoire chronologique behauptet, gestanden hat (s. P. Paris a. a. O.), geht schon daraus hervor, daß Rogiers Stiefsohn, der 1246 oder 1247 als Bischof von Amiens verstorbene Arnoul (s. Du Cange, Les Evêques d'Amiens, Bibl. Nat. frçs. 9476, S. 148; Gallia Christ. X 1181) als an einer Commemoratio am Todestage Rogiers teilnehmend, soweit ich die Stelle bei Du Cange (Ms. cit. S. 39) entziffern konnte, erwähnt wird.

cancellarius huius Eccl. capellanus ipsius. Daß Richard am 1. März gestorben ist hat Du Cange (l. c. S. 36) ebenfalls notiert. Das Todesjahr aber läßt sich, so viel ich sehe, nicht genau feststellen. Nach P. Paris Angabe (Hist. litt. XXIII 717), soll die Sammlung des Dom Grenier eine Urkunde enthalten, bezüglich einer frommen Stiftung aus dem Jahr 1260, die ein gewisser Thomas Greffin, Kanonikus zu Amiens, „specialiter pro anima Ricardi de Furnivalle quondam cancellarii Ambianensis nutritoris mei" veranstaltet hatte. Bei Du Cange, worauf die Notiz bei Dom Grenier zurückgehen soll (s. P. Paris, l. c.), habe ich leider nichts anderes finden können, als die Erwähnung (s. franç, 9497, S. 249: Extrait d'un livre intitulé Repertorium s. registrum cartarum seu litterarum existentium in armario q. Eccl. Capituli Ambianensis) von „Lettres faisans mention de la maison quae fuit Magistri Ricardi de furnivalle", in denen von dem Verkauf des Hauses Fournivals durch Arnoul Dargies, Kanonikus zu Amiens, „procurator et executor . . . de capitulo deputatus", an den „Mag. Thomas Greffin, Can. Amb.", für den Preis von 500 ll. die Rede ist. Eine Jahresangabe findet sich nicht dabei. Es stimmt daher nicht ganz, wenn G. Paris (La littérature française au moyen-âge[2], S. 144 und Mediæval French Literature 110; hier heißt es noch: Richard of Fournival of Arras, — wie so?) 1260 als das Todesjahr Richards ohne weiteres ansetzt, und so müssen wir vorläufig die letzte biographische Angabe über Fournival mit einem Fragezeichen versehen.[1]) — Von Beziehungen Fournivals zu der Kathedrale zu Rouen weiß De la Rue Essais III 207 verschiedenes zu erzählen (ihm folgt Mätzner, Altfr. Lieder S. 176); wo er das gefunden haben mag? Cf. Hippeau, Best. d'am. S. XVI.

Das bekannteste Werk R.'s de F. ist wohl der *Bestiaire d'amours*. C. Hippeau hat das Werk nach der Hs. der Bibl. Nat. franç. 412 (ancien 7019) herausgegeben; cf. darüber Mussafia (Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. IV, 411—417), der verschiedene Verbesserungen, z. T. nach der Wiener Hs. (k. k. Hofbibl. Ms. Nr. 2609), zu Hippeaus Texte vorgeschlagen, und

[1]) Leider bringt uns auch die unlängst erschienene Geschichte der Stadt Amiens des Herrn de Calonne nichts Neues über Rich. de F., s. Hist. de la ville d'Amiens par le baron A. de Calonne, Bd. I, Amiens 1899, S. 236 f. Herr de C. glaubt immer noch, daß die Panthère d'Amours von R. de F. ist.

P. Meyer (Bulletin de la Société des anciens textes français Bd. V, S. 74 f. u. 84 f.), der den Anfang des Bestiaire (= Hippeau S. 1—3) nach der florentinischen Hs. (Ms. Plut. LXXVI Nr. 79 der Laurentiana) mitteilt. Zu den von P. Meyer (a. a. O. S. 75) und Gröber (Grundriß II[1], 728 Anm.) gegebenen Hinweisen über die Hss. des Bestiaire möchte ich noch die Hs. der Bibliothek zu Dijon, Anc. Fonds Nr. 526, fol. 20 v° (früher Nr. 299, s. Catalogue général des Mss. des Bibliothèques publiques de France. Départements. Bd. V, 1899, S. 130) hinzufügen, da sie in keiner der von Gröber erwähnten Zusammenstellungen der Bestiairehss. (auch bei P. Meyer nicht) zitiert ist. Über zwei verlorene (?) Hss. des Bestiaire d'amours s. Delisle, Le Cabinet des Mss. de la Bibl. Nat. III, 150. Die Hs. der Bibliothèque Nationale, français 25545, fol. 89 c—92 b enthält 367 Achtsilbler einer Versifizierung des Bestiaire. Die Überschrift lautet: Ci apres commence li bestiaires damors en francois . maistres richars de furnival; der Anfang: Maistres richars ha pur miex plaire Mis en rime le bestiaire. Diese Versifizierung bricht mitten in einem Abschnitte über den Wolf ab: Ses natures que jai nommees En amor de fame trovees Sunt car ne se porroit donner Sensamble non nabandonner Ne en nule (sic) liu mettre sa cure Selonc la premiere nature (entspricht S. 9, 2. Absatz, im Anfang, bei Hippeau). Das Verhältnis zum Prosa-Bestiaire will ich später, da ich das Bruchstück abgeschrieben habe und es zu veröffentlichen gedenke, untersuchen. Über alte Drucke des Bestiaire s. Brunet, Manuel II 831, Graesse, Trésor VI[1], 111, VII 311, Zambrini, Le opere volgare, 1878, 76. Eine Bearbeitung bezw. Übersetzung von Fournivals Bestiaire ist Brunetto Latinos Schrift *Il mare amoroso* (hgg. von Giusto Grion im Propugnatore Bd. II, I. Teil, S. 147 f., 273 f.; der Anfang ist eine wörtliche Übersetzung des französischen Textes: Tutte le genti desiderano di sapere per natura, e perciocchè nullo uomo non puote tutto sapere — —). — Ausführliche Inhaltsangabe des Bestiaire bei Hippeau, in der Einleitung. — Daß die zwei didaktischen Schriften *Li consaus d'amours* und *Li poisanche d'amours* von R. de F. seien, scheint mir nicht gesicherte Tatsache.[1])

---

[1]) Über den Inhalt der beiden Schriften s. Hist. litt. XXX 718. Eine

Beide Schriften stehen in der Hs. der Bibl. Nat. franç. 25566 (die *Conseils* fol. 207c–217a, die *Puissance* 258b–273a), die *Puissance* allein findet sich noch in der Hs. 12478 derselben Bibliothek und in der Hs. Nr. 526 der Dijoner Bibliothek (s. Catalogue des Mss. des Bibl. publ. Dép. Bd. V, S. 130). Die Hss. geben keinen Verfassernamen, und wenn es in der Hs. aus Dijon am Schlusse (fol. 20) heißt: Ichi defenist li Poissance damours ke maistres Richars de Fournival aprist a son filg comment il se devoit maintenir en amours, nous entendons en son filg, ke cest autant a dire comme desciples —, so klingt das mehr als eine, durch den wahrscheinlich schon in der Vorlage der Hs. unmittelbar auf die *Puissance* folgenden Bestiaire leicht zu veranlassende, Schreibervermutung als eine übliche Verfasserangabe. Die „analogie de la forme et du style“, wovon P. Paris (Hist. litt. XXIII 718) spricht, könnte um nichts mehr für Richard als für einen geschickten Nachahmer seiner Werke beweisen, — vorausgesetzt daß eine solche Analogie durch eingehende Untersuchung im einzelnen nachgewiesen wäre, was bis jetzt noch gar nicht geschehen ist. Auch das Zeugnis Claude Fauchets, worauf sich P. Paris ebenfalls beruft, ist selbstvertändlich kein entscheidender Beweis. P. Paris meint aber (a. a. O.) außerdem noch, daß Fournival selber im Bestiaire auf diese seine Schriften hingewiesen habe. Die Stellen an welche P. Paris hier gedacht haben kann, können wohl nur diejenigen am Eingang des Bestiaire sein, wo Fournival dieses Werk als *arrierebans* bezeichnet und diese Benennung näher zu begründen sucht. Er sagt (S. 3 Hippeau[1]): Et cis escris est aussi come arrierebans de tos ceus que je vos ai envoiés dusqu'a ore — — Car se je vous ai meint bel mot dit et envoiet et s'il ne m'ont mie tant valut com mestiers me fust, il me convient en cestui daerrain escrit faire mon arriereban et dire del mius que je sai, savoir se vos le prenderiés en gre. Car ja mar m'amissiés vous ja — — Et por ćou qe cis escris est mes arrierebans, et aussi come mes daerrains secours que

von mir nach der Hs. angefertigte Inhaltsangabe der *Conseils* hat Frl. Dr. Alice Hentsch in ihrer Schrift 'De la littérature didactique du moyen-âge s'adressant spécialement aux femmes', Cahors 1903, S. 64 ff. benutzt.

[1]) Bessere Lesarten hat die Florentiner Hs. hier nicht aufzuweisen, s. P. Meyer, l. c. S. 85.

je vous puisse mander, si me convient que je paroille plus efforciëment qe je n'aie fet a totes les autres fois. Mir scheint es, daſs dies nur auf Fournivals Lieder, oder jedenfalls nicht auf die zwei durchaus im didaktischen Tone gehaltenen Werke, wo durch nichts die Liebesverhältnisse des Verf. angedeutet sind, bezogen werden kann.[1]) — Paulin Paris (Les Mss. franç. de la Bibl. du Roi III 248) hat auch von dem *Dit des quatre sereurs* vermutet, er könnte von R. de F. verfaßt sein: in einer Hs. nennt sich nämlich der Verf. dieses *dit* Richars. Das ist freilich auch nur eine Vermutung. Zu dem Umstand aber, daß in einer anderen Hs. des Gedichts die Gräfin für die es gedichtet wurde, als *Contesse de Pontieu* bezeichnet ist (s. P. Paris, l. c.), möchte ich nur bemerken, daß bei Du Cange (franç. 9497 S. 77), zum Jahre 1240, Briefe der Gräfin Marie von Ponthieu erwähnt werden, die Legate ihres Mannes Simon an die Kirche von Amiens betreffen. Also die Möglichkeit einer Bekanntschaft F.'s mit der Gräfin, bezw. eines literarischen Auftrages seitens der Gräfin, ist nichts Unwahrscheinliches.

Daß die *Panthère d'Amours* und der *Roman d'Abladane* mit R. de F. nichts zu tun haben, darf wohl als ausgemachte Tatsache betrachtet werden, vgl. Le Dit de la Panthère d'Amours par Nicole de Margival, p. p. Henry A. Todd, Paris 1883, S. XVII, und Th. Link, Le Roman d'Abladane, in der Zs. f. rom. Phil. XVII 215.

Wahrscheinlich ist R. de F. der Verf. des pseudoovidischen Gedichts *de Vetula*, s. H. Cocheris, La Vieille ou les dernières amours d'Ovide par Jean Lefevre, Paris 1861, S. XX f., vgl. G. Paris, Hist. litt. XXIX, S. 456. Schon Caspar Barth, in seiner kommentierten Ausgabe der *Philippis*, hatte den Verfasser der *Vetula* für einen Zeitgenossen des Guilielmus Brito erklärt, s. Gulielmi Britonis Philippidos Lib. XII — — Caspar Barthius — — recensuit — — Cygneae MDCLVII, S. 62 der Anmerkungen, zu V. 473. — Hss. der *Vetula* s. bei Delisle, Cab. des Mss. III 77, 80, 163.

Einen merkwürdigen Beweis für Fournivals Vielseitigkeit und Gelehrsamkeit gibt uns endlich seine *Biblionomia*, der

[1]) G. Paris, Litt. franç. du moyen-âge[2], S. 152 hat in Bezug auf beide Schriften die Angaben der Histoire littéraire ohne weiteres angenommen; Gröber, Grundriß II[1], 728 drückt sich vorsichtiger aus.

systematische Katalog einer Bibliothek die ein Bürger aus Amiens gegründet hatte, — ortulum in quo sue civitatis alumpni fructus multimodos invenirent, quibus degustatis summo desiderio hanelarent in secretum phylosophiae cubiculum introduci. — Der gelehrte Herausgeber der Biblionomia (Delisle, Cab. des Mss. II, 518—536) zweifelt, ob alle die von Fournival verzeichneten Bücher jemals anderswo als in dessen Phantasie vereinigt gewesen sind, nicht aber daß sein Katalog sehr reich an wertvollen Angaben für die Literaturgeschichte ist. — Merkwürdigerweise fehlt unter den Ovidapokryphen in der Biblionomia (de cuculo, de pulice, de sompno, de medicamine surdi, de nuce) gerade die Vetula.

2.

Die Hss. geben bei folgenden Liedern Richard de Fournival als Verfasser an: Raynaud Nrn. 443, 685, 713, 759, 760, 805, 858, 1022, 1080, 1278, 1541, 1574, 1689. Weil aber der Name R. de F. — und, wie es scheint, nur dieser — mit dem von *Maistre Richart* kurzweg, bei einem und demselben Gedicht in verschiedenen Hss. (s. die Nrn. 1 bis 10 unserer Ausgabe) alterniert, und weil auch in einer und derselben Hs., bei aufeinanderfolgenden Liedern bald Maistre R. de F., bald nur Maistre Richars in der Rubrik steht,[1]) so liegt es nahe auch die nur unter *Maistre Richart* überlieferten Lieder (Raynaud Nrn. 53, 218, 442, 498, 847, 1206, 1290, 2130) dem R. de F. zuzusprechen. Diese Annahme wird durch den Umstand bekräftigt, daß alle (mit Ausnahme eines einzigen, Nr. 1290, wovon weiter unten) nur unter dem Namen Maistre R. überlieferten Lieder — lauter Unica der Vat. Hs. Christ. 1490 (außer Nr. 498, das auch in der Pariser Hs. frçs. 20050 überliefert ist) — in einer Reihenfolge mit Liedern stehen, für welche andere Hss. R. de F. als Verf. nennen (s. Raynaud Nrn. 858 [in der Vat. Hs. nur der letzte Vers noch erhalten], 760, 1080, 1278, 1280, 1541). Es ist außerdem noch zu beachten, daß in der Arraser Hs. außer den jedem Liede beigegebenen Verfassernamen (Maistre R. de F.), vor dem ersten Liede F.'s (fol. 131 a) noch eine allgemeine Überschrift steht,

[1]) S. die Hss. A, M, T, a (Nrn. 713, 1022 Raynaud) der Schwanschen Bezeichnung.

welche lautet: *Maistre Ricars de Fournival fist ches kanchons a se vie.* Vielleicht war auch in der Vat. Hs., wo das Blatt das die ersten Lieder F.'s enthielt, ausgerissen worden ist, dem ersten Liede eine ähnliche allgemeine Überschrift, wie in der mit der Vat. eng verwandten Arraser Hs., oder auch nur der vollständige Name Maistres Richard de Fournival beigegeben.

Das von Raynaud auch unter Maistre R. de F. angeführte dialogisierte Gedicht No. 1574 darf wohl mit aller Wahrscheinlichkeit dem Conon de Béthune zugesprochen werden; s. P. Paris, Romancero françois 102; Wallensköld, Les chansons de Conon de Béthune 105; vgl. auch Brakelmann, Les plus anciens chansonniers français 68 (der aber irrtümlicherweise drei Hss. statt zwei, wie es das Richtige ist, das Gedicht dem R. de F. zuschreiben läßt). — Das Lied Nr. 805 (Nr. 5 unserer Ausgabe) trägt in zwei unter sich verwandten Hss. (N X, Schwan) den Namen Gautiers d'Espinal; vier andere aber, verschiedenen Gruppen angehörende Hss. (AR und MT, Schwan) schreiben es R. de F. zu. In M ist jedoch der Verfassername wahrscheinlich später vom Illuminator, und zwar mit grüner statt der üblichen roten Tinte, eingetragen; im alten Liederverzeichnis der Hs. ist Thibaut de Navarre als Verfassser genannt. Die Überlieferung des Liedes, die überhaupt sehr kompliziert ist, ist gerade in M eine zu mangelhafte als daß man auf die, sich noch außerdem hier unter sich widersprechenden, Verfasserangaben dieser Hs. einen besonderen Wert legen könnte. Vgl. Schwan, Altfranz. Liederhss. S. 22—23 und 37, der jedoch keine vollständige Übersicht der Überlieferung gibt; Lindelöf und Wallensköld, Les Chansons de Gautier d'Épinal S. 6—7.

Es würden nach alledem zwanzig Lieder auf Grund der Überlieferung dem R. de F. zugeschrieben werden können; vgl. auch Gröber, Grundriß II[1], 681. — Das Jeu parti Nr. 1290 gibt aber noch zu besonderen Bemerkungen Anlaß. Dieses hängt eben, wie mir scheint, mit einem anderen Jeu parti, bei Raynaud Nr. 1282, zusammen. Das letztere ist in den Hss. A, a und b überliefert und trägt nur in b Verfassernamen: Maistre Richart de Dargies a Gautier. Schon Mätzner, Altfranz. Lieder S. 280 erklärte diese Überschrift für „einen offenbaren Schreibfehler", und daß es so ist, zeigen gleich die

ersten Verse des Gedichtes (Nr. 20 unserer Ausgabe, im Anhang). Der Name 'Maistre Richart de Dargies' in Raynauds Verzeichnis ist daher zu streichen. Die Überschrift des Jeu sollte also eigentlich heißen 'Maistre Richart a Gautier de D.', und es ist oben bemerkt worden, daß der Name *Maistre Richart* nur mit *Maistre R. de F.* in den Hss. alterniert. Die Histoire littéraire aber (XXIII 573), im Anschluß an Fauchet (vgl. die von moderner Hand [von Fauchet?] in a und b zu unserem Gedicht eingetragenen Notizen: Mtre Richart de Semilli — Ce Richart estoit surnommé de Semilli), und Suchier (-Birch-Hirschfeld), Geschichte der franz. Litt. 182, haben in diesem Richard denjenigen von Semilli erblicken wollen, während Jeanroy, der (Revue critique, 8. Dez. 1902, S. 454 Anm. 2) gegen Suchier Widerspruch erhoben hat, auf jede Identifizierung dieses Richard mit irgend einem der bekannten altfranzösischen Lyriker dieses Namens verzichtet, vgl. auch Hist. de la langue et de la littérature française p. p. Petit de Julleville I 385. Tarbé, Les Œuvres de Blondel de Néele 175 entscheidet sich mit großer Sicherheit für Richard de Fournival, freilich ohne irgend einen Beweis hierfür vorzubringen. Allerdings spricht es aber für Fournival, daß, wie schon bemerkt, *Maistre Richart* nur mit *R. de F.* zu alternieren pflegt, und dies wird noch durch den zwischen diesem und dem unter Nr. 1290 bei Raynaud verzeichneten Jeu parti bestehenden Zusammenhang bekräftigt. Dieses letztere Jeu [1]) ist in b überliefert unter den Namen *Mestre Richart et Mestre Gautier* und folgt unmittelbar dem vorhin besprochenen Jeu No. 1282. In 1282 warnt Gautier den Richart in der energischsten Weise vor der Liebe, und in 1290 hebt Gautier an: Amis Richart, j'eüsse bien mestier Que mi meschief d'amours fussent cele Noumeement a vous, que j'ai blasme De ce que vous ne voliez lessier; — Richart aber antwortet: — se amours m'a fait tenir pour desve, Bien vueil qu'autres le m'ost bien reprochier, Quar on ne le me doit mie Torner a si grant folie, Quant on en voit plus sages foloier —. Man vergleiche hiermit die Warnungen Gautiers in 1282, und die Verwandtschaft der beiden Gedichte

[1]) Auch dieses Jeu wird in der Hist. litt. a. a. O. und von Suchier, Franz. Littg. l. c. dem R. de Semilli zugesprochen, cf. Jeanroy a. a. O. Gröber, Grundriß II[1], 681 schreibt es ohne weiteres R. de F. zu.

wird in die Augen springen. Jeanroy hat daher wohl mit Unrecht a. a. O. für das zweite Gedicht ganz andere Teilnehmer als für das erste angenommen, denn bloß mit dem Hinweise auf die ungewöhnliche Benennung *Mestre* Gautier lassen sich die ganz klar liegenden inhaltlichen Beziehungen der beiden Jeus nicht beseitigen. Ich möchte doch eher das *Mestre* vor Gautier für einen leicht erklärlichen Schreibfehler statt des üblichen *Mesire* halten. — Wenn im ersten Jeu parti Richart den Gautier immer mit *Sire* anredet, im letzteren dagegen nicht, so ist zunächst daran zu erinnern, daß auch Gautier im zweiten Jeu den Richart (wenn auch nur einmal) *amis* nennt, was im ersten nie geschieht; hieraus möchte man aber eher auf freundschaftlichere Beziehungen, die sich mit der Zeit zwischen den beiden entwickelt haben könnten, als auf Verschiedenheit der Teilnehmer der zwei Jeus schließen. — In Rücksicht auf die Verschiedenheit der Meinungen über die Verfasser will ich jedoch die beiden Gedichte nur im Anhang erscheinen lassen.

Von Wichtigkeit ist es noch zu erwähnen, daß Raynaud weder im Liederverzeichnisse noch in der Inhaltsangabe der Hs. das Unicum der Vat. Christ. 1490 fol. 99d ('Renvoisiement i vois a men ami' Keller, Romvart 298) angeführt hat, vgl. Schwan, Literaturblatt f. g. u. r. Ph. VI, 65. Davon sind nur folgende neun Zeilen erhalten:

Renvoisiement i vois a men ami,
Par espaules caviaus blois,
Blans plicons, bendes d'orfrois,
Blance cemise autresi,
Car c'est li drois;
Bras sans las,
Pies sans saulers:
Ainsi doit on aler
A son ami.

Merkwürdigerweise trägt das in vielen Hss. überlieferte, mit den Worten: 'J'ai un cuer mout lait' beginnende Marienlied (s. Naetebus, Die nichtlyrischen Strophenformen des Altfranzösischen, 1891, S. 5 f. und die ebenda angeführte Literatur) in der einen Hs. (Dijoner Stadtbibliothek Nr. 526, früher 299,

fol. 161 a—c) den Namen *Maistres Richars de Furnival* in der Rubrik. Das Lied hat wahrscheinlich den Thibaut v. Amiens zum Verfasser, vgl. Naetebus S. 7 und Gröber, Grundriß II^1, 686.

Fournivals Lieder sind in folgenden Hss. überliefert: 1) Schwan A (Raynaud A) 131—134, 136 v°; 2) C (B^2) fol. 24 r°, 39 r°, 75 v°; 3) H (M) 229 b c; 4) K (P a) 224—226; 5) M (P b^2, P b^3) 12 c, 152—153; 6) N (P b^4) 104—105, 108 d—110; 7) O (P b^5) 31, 101; 8) P (P b^6) 64—65; 9) R (P b^8) 7, 105; 10) T (P b^{11}) 95—97; 11) U (P b^{12}) 137 v°; 12) X (P b^{17}) 192; 13) a (R^1) 39—43, 68 v°, 99 v°, 121—122; 14) b (R^2) 151 v°—152. — Alle Pariser sowie die Arraser Hs. (mit Ausnahme des Jeu parti fol. 136 v°, dessen Abschrift nachträglich der Herr Archivbeamte A. Lavoine in Arras für mich gütigst besorgt hat) habe ich nach von mir an den Orten selbst im Winter 1899—1900 angefertigten Abschriften benutzt. Von der Estensischen Hs. habe ich der Güte des Herrn Bibliotheksdirektor Caputo Abschriften zu verdanken. Von a und b habe ich mir photographische Kopien durch Herrn Danesi in Rom anfertigen lassen. C ist nach Brakelmanns Abdruck im Archiv Bd. XLII und XLIII benutzt worden.

Über die Gestaltung des Textes soll hier das, was sich aus gemeinsamen Fehlern oder minder guten Lesarten,[1]) und aus anderen Kriterien in Bezug auf die Gruppierung der Hss. erschließen läßt, kurz zusammengefaßt werden.

MT. Fehler: Nr. 1, III 6. Nr. 2, II 3, IV 4. Nr. 7, V 7. Nr. 10, I 7, II 1, IV 5, V 5; beide Hss. bieten auch einen ganz verschiedenen Text für das Geleit des Gedichtes Nr. 10. Beiden Hss. sind dieselben Lieder und in derselben Reihenfolge gemeinsam: Nr. 6, 10, 1, 2, 7; wegen Nr. 5 (Raynaud 805) s. oben. Nr. 1 ist nur in MT überliefert. Cf. Schwan, Altfranz. Liederhss. S. 17 f.

A a. Fehler: Nr. 2, V 6. Nr. 3, IV 4, V 3. Nr. 9, I 7, III 8. Nr. 20, I (es fehlt der Schluß der ersten Strophe), II 1, V 1, V 7, VIII 3, IX 9. Beide haben ein Geleit, das in b, wo noch das Lied überliefert ist, fehlt. Dieselben Lieder in derselben Reihenfolge (in a aber getrennt durch solche die in A nicht überliefert sind) sind in beiden Hss. enthalten: Nr. 5, 6,

[1]) Ich bezeichne im folgenden beides kurz als Fehler.

8, 2, 4, 9. Nr. 4, 8 und 9 nur in A a überliefert, und bei diesen ist eine durchgehende wörtliche Übereinstimmung der beiden Hss. zu bemerken. Schwan S. 52 f.

KNP. Fehler: Nr. 3, II 6.

KNOP. Fehler: Nr. 3, III 10, IV 10, IV 11, VII 10.

KOP. Fehler: Nr. 3, II 10.

NOP. Fehler: Nr. 3, II 7. — Vgl. zu allen diesen drei Gruppen Schwan S. 86 f.; Lindelöf et Wallensköld, Gaut. d'Ép. zu Nr. 199, 1073, 1784, 1840, S. 11, 17—19.

MO. Nr. 5: zwei Strophen die in allen anderen Hss. (ANRTX) nicht enthalten sind und der ursprünglichen Fassung des Gedichts, aller Wahrscheinlichkeit nach, unbekannt waren; vgl. Schwan S. 37.

MNOX. Nr. 5: die erste der eben erwähnten Zusatzstrophen ist auch in NX überliefert. Cf. MNTOX, Nr. 5, II 4.

(NOX. Fehler: Nr. 5, II a 2, 5.)

NX haben denselben Strophenbestand bei Nr. 5. Fehler: Nr. 5, IV 3, 4. Beide schreiben, sehr wahrscheinlich mit Unrecht, das Gedicht dem Gautier d'Épinal zu.

AR haben denselben Strophenbestand bei Nr. 5. Fehler: Nr. 5, VI 3. Nr. 6, I 4. Cf. ART, Nr. 5, II 2, V 6 (hier weicht aber doch T von AR merklich ab).

KPOH. Fehler: Nr. 3, I 10.

KH. Fehler: Nr. 3, II 1.

KP. Nr. 3: es fehlt die V. Strophe in beiden Hss. Vgl. Lindelöf et Wallensköld zu Nr. 199, S. 11.

MTC. Fehler: Nr. 2, II 3.

AC. Fehler: Nr. 2, I 5.

CH. Nr. 3, Str. VI nur in diesen beiden Hss. enthalten.

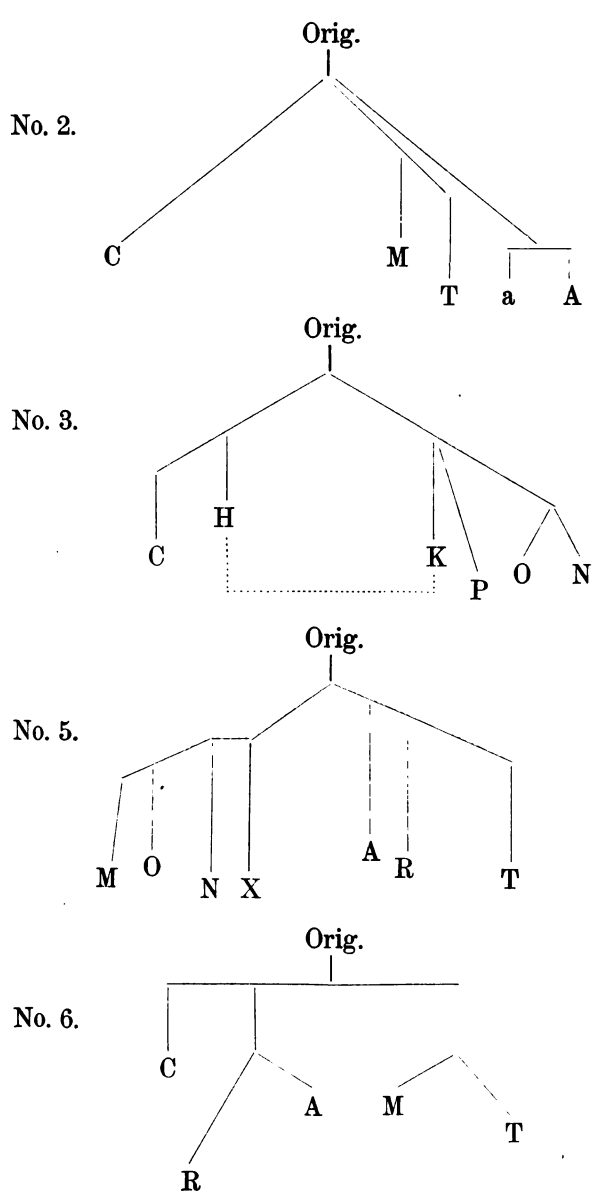
C gibt für Nr. 3, Str. I einen von dem der anderen Hss. KHNOP völlig verschiedenen Text. Es fehlen ihm auch Str. II u. III desselben Liedes.

H hat in Nr. 3 eine ganze Anzahl von schlechten ihm eigentümlichen Lesarten: II 14, 16—17, III 6, 7; vgl. den Text der ganzen IV. Strophe in dieser Hs.; V 7—15; VI 12 f.; VII 1.

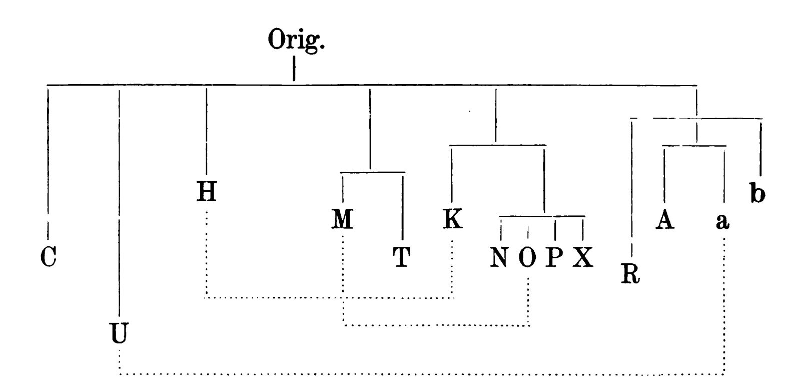
C und H weichen in der VII. Strophe von Nr. 3 sehr stark von den anderen Hss. ab und bieten zugleich hierfür einen erheblich schlechteren Text.

U und a haben das Lied Nr. 14 gemeinsam.

Bei folgenden, in einer größeren Anzahl von Hss. übèr-lieferten Liedern, lassen sich die Handschriftenverhältnisse bequem durch Stemmata darstellen:



Die Ergebnisse aller dieser Gruppierungen möchte ich durch folgenden Stammbaum zusammenfassen:



Die Sprache der Lieder Fournivals gedenke ich später, im Zusammenhang mit dem gereimten Bestiairebruchstück zu untersuchen. Ich verweise hier nur auf Reime wie: Nr. 11, I 2 *assaiie* : *amie* : *envie* : *compaignie*, IV 2 *essillie* : *partie* : *baillie* : *reflorie*; Nr. 12, I 7 *esveillie* : *nourrie* : *endormie* : *ochie*, II 8 *pourkachie* : *glouternie* : *lecherie* : *desservie*.

Die Orthographie meiner Texte ist jedesmal die der Hs., die für das in Frage kommende Lied die beste Lesart aufweist. Orthographische Varianten habe ich nicht angeführt.

Die Ordnung der Lieder in der vorliegenden Ausgabe richtet sich nach den Zahlen in Raynauds Verzeichnis, doch so, daß die nur unter dem Namen *Maistre Richars* überlieferten (von Nr. 11 an; es sind alle, außer Nr. 14, lauter Unika der Vat. Hs. 1490) auf diejenigen folgen, welche den Namen: *Richart de Fournival* tragen. Eine besondere Stelle habe ich, wegen ihres Inhaltes, den Nummern 18 und 19 angewiesen. Über die beiden Jeux partis im Anhange und ihre Stellung ist oben gehandelt worden.

Nr. 1.

Raynaud Nr. 443. — Überliefert in M 152 cd unter *Maistre Richars,* — in T 96 unter *Maistre Richars de Furnival.* In M ist das Lied unvollständig: nach *qi* in Strophe IV, Vers 2 setzt die Lücke ein (das Blatt ist zerrissen); nur aus Str. VII sind noch die Worte *tillece a outre* | *Et li maus est veincus si pent* zu lesen. — Text nach T. Versmaß: 8 a 8 b 8 a 8 b 8 a 8 b. Schema des Geleites: 8 a 8 b.

I. Gente m'est la saisons d'esté,
Mais je tieg iver a plus gent:
Car il m'a mout plus gens esté,
Et m'a assés plus gentement
Secoru a ma volenté;
Si m'en lo a tote la gent.

II. La gente m'a del puis jeté
Ou j'ai jeü si longement,
En qui j'ai deus coses trové,
C'on n'i trueve pas mout sovent:
De gentil cuer gentil pensé,
De gent cors gent contenement.

III. Gentement a vers moi erré,
Car gentillece li aprent;
Si m'a plus gentement mœublé,
Ke s'ele m'eüst tot l'argent

I 5 *sescoru* T. II 4 *com ni troue* T.

Et tot l'or d'un païs doné;
Por ce a gente dou gent gre rent.

IV. Mais jou en sai ausi mau gre
La male, ki si malement
M'avoit el mal puis avalé,
Ou nus autres mais ne se prent;
Mais j'ai tout mon mal oublié,
Si ke mal ne dolor ne sent.

V. Maudite soit ele de de,
Ki tant m'a fait mal et torment;
Ke, se ele m'a mal presté,
Je li doi mal rendre ensement!
Mal li envoi tot de mon gre.
Maus li viegne prochainement!

VI. Ki mal quiert, mal a encontré,
Et ki mal chasce, mal atent;
Ke li mal sont plus tost torné
Ke li kokés ki torne au vent,
La dont il viegnent sont alé
Ki li avoient en covent.

VII. Entre la gentil genteé
Et le mal avoit maltalent,
S'ont esté mis en champ malé
Et combatu par jugement;
Mais la gentillesce a outré,
Et li maus est vencus si pent.

VIII. Se la gentillece a outré,
C'est a boin droit se li maus pent.

III 6 *Et por cou a gent dou gent gre rent* T; *Por ce a gent* M. IV 4 schreibt T dasselbe Wort zweimal: *mais mais.* V 3 *se ele*] *sele* T. VI 5—6 ist dunkel. VIII 1 *De la gentillece* T; in M fehlt der Anfang des Verses, s. oben die Vorbemerkung zu dem Gedicht.

Nr. 2.

Raynaud Nr. 685. — Erhalten ist das Lied in folgenden Hss.: A 132 cd, ohne Verfassernamen, steht aber unter den Liedern R. de Fournival; C 75 v°, anonym, abgedruckt bei Brakelmann, Archiv XLII, S. 298; M 152 d—153 a; T 96 v° —97; a 42 d—43 ab. In MTa ist *Maistre Richars* (Ricars) als Verfasser genannt. — Text nach M. Versmaß: 7a 5b◡7a 5b◡7a 7c 7c 5b◡10a.

I. Ainc ne vi grant hardement
Furnir sans folie,
Et qui vient coardement,
S'i pert s'envaïe.
Por cë os je folement
Ma dame proier merci,
Car qui fait le fol hardi,
Pluz tost a amie
Que teus, repaire entor li sagement.

II. Il a au siecle une gent
Si de sens guarnie,
Que sanz grant cointoiement
Ne proieront mie.
Amors n'achate ne vent
Ne ne parole par si
Ne par langage poli;
A tot sa maistrie
En voit on maint esbahi de noient.

III. Maiz cil qui garde ne prent
A chose qu'il die,
Ainz aime si durement,
Que toz s'i oublie,

I 2 *faire s. f.* C — 5 *por cose je f.* T, *pour cosai jou f.* a, *pour chou sai jou* AC — 6 *M. d. proiee m.* C — 9 *repare* T. II 2 *de sen si g.* C — 3 *qui s. g. c.* aA; *pointoicment* MTC — 5 *a. na. n. vaintre* C — 6 *Ne parolle pais si* lautet der ganze Vers in C — 9 *enbaihit* C. III 1 *M. c. ke g. n. p.* C — 2 *de cose* aA; *ki die* A — 4 *ke t. s. en o.* T; *que tout s. o.* aA.

Bien aperćoit qui entent
Qu'il ne proie fors ensi
Com amors l'a escueilli,
Ne n'a baerie
Fors a ce c'on ait oï son talent.

IV. A asne vient qui i tent.
Qui par raison prie,
Par raison aime ensement,
S'a joie demie;
Maiz qui jot raisnablement,
Par quartiers u a demi,
Cil a a joie failli.
Plus de bone vie
A en un parfait ami qu'en teus cent.

V. Je sai bien, j'aim loiaument,
Et s'en sai partie,
Ne ja ma dame autrement
N'iert par moi proïe,
Que je li dirai briement:
Amez moi, je vous en pri!
Dex doint, et amors ausi,
Que ne m'escondie;
K'elle m'avroit esbaubit errammant.

III 6 *fors deus* a, *fors celi* A, *fors kensi* C — 7 *que amours* aA; *c. a. li eslit* C — 9 *oit* CT. IV 1 *agne* T; *Se jai avient ke itant* C — 2 *Ke p. r. p.* C — 3 *P. r. proie ausiment* C — 4 *Sa joie et demie* MT, *Sait j. damie* C, *Sa joie demie* aA — 5 *ki lot* MT, *kil lot* Aa; *Et ki iout* C; *raisnaiblement* M. V 2 *Et se sai p.* C — 4 *proieie* C — 6 *ames vous* aA — 7 *doinst* ACT — Vers 9 steht nur in C.

Nr. 3.

Raynaud Nr. 759 (= Nr. 1281, was Raynaud nicht bemerkt hat, cf. Schwan 211 Anm.). — Das Lied ist überliefert in folgenden Hss.: C 39 r°, anonym, abgedruckt bei Brakelmann, Archiv XLIII, 260; H 229 c, anonym; K 224 d—225 c; N 108 d —109 c; O 31; P 64—65 a. KNP geben als Verfasser: *Mestre*

Richart de Fournival an; in O ist das Gedicht anonym. Nach KNOPC hat es Jeanroy, Origines 472 ff. herausgegeben. — Text nach K. Versmaß: 7a 4b 7a 4b 7a 4b 7a 4b 7a 4b 7b 7b 4c 7c. In II und III haben die vier letzten Verse folgende Form: 7b 7c 4d 7d. — Aus Versehen steht in der Angabe des metrischen Schemas bei Jeanroy: 4c, bezw. 4d, statt 7c 7d für die Form des letzten Verses; ferner soll es heißen an derselben Stelle bei Jeanroy (S. 472, Zeile 5 und 6): „les vers *29* et *46*“ statt 27 und 44. — Die Form des Refrains ist: 10n◡6 C 2 C; der erste Vers reimt mit keinem anderen, die zwei letzten mit den zwei letzten der Strophe. Eine besondere Form hat der Refrain zu Strophe III: 10n 8A [6 C 2 C]. Die große Freiheit in der Verteilung der Reime soll folgende Tabelle anschaulich machen:

	I	II	III	IV	V	VI	VII
a	er	er	ier	ier	on	on	ir
b	on	on	or	ent	ent	ent	ent
c	é	ant	ant	é	é	é	é
d	—	é	er	—	—	—	—

Anm. Zum Refrain in der I. und II. Strophe cf. Scheler, Baudouin de Condé, S. 281 (Jeanroy, S. 474 Anm.).

I. Chascuns qui de bien amer
Cuide avoir non,
Ne set ou melz a d'amer
Ne ou melz non.
Li uns dit et veut prouver,
Et par reson,
Qu'assez fet melz a loer
Dame a baron
Que pucele pour amer,
Mes je di non.
Chascuns a droite acheson,
Si juge le gieu a bon
Qu'a esprouvé;
Que que nus i ait trouvé,

I 3 *ou moins* O, *ou plus* H; *est damer* P — 4 *Et o. m. non* P, *Ne ou moins non* O — 7 *vaut miex por amer* H — 9 *por amor* N — 10 *mes j. d. que non* KOPH — 12 *sil juge* OH — 13 *Quai esprove* O — 14 *Que que nus ait t.* P.

J'ai mis mon cuer en bele damoisele,
Dont ja ne partirai
Mon gre.

II. Celui doit on escuser
De mesprison,
Qui egaument veut donner
Selonc son bon;
Pour ce vueil par droit moustrer
Et sanz tenćon,
Qu'en jone dame a amer
A plus haut don,
Qu'a la pucele penser:
N'a fors le non;
Mes dame rent guerredon,
Et pucele est tost chanjanz
Et sanz bonté:
J'en ai mon vouloir osté,
S'ai mis mon cuer en jone dame bele,
Dont ja ne partirai
Mon gre.

I 15 *en jone damoisele* OH. Die Strophe lautet in C:

Mains se fait damors plus fier
Et baus sen rent
Ke nen seit a droit jugier
Ne rien nen sent
Li uns veult dame essaier
Per jugement
Ke muels vat a escoentier
Ke ne font cent
Pucelle par donoier
Mais je di kil ment
Chascuns en dit son talent
Selonc ceu camors lor rent
Maix ki ke muels ait enpei (?)
Jai mis mon cuer en belle damoiselle
Dont ja ne partirai
Mon greit.

Was Schwan 220—221 über I 12 sagt ist ein Irrtum. II 1 *puet on* KOP. *Celui puet len anguser* H — 3 *qui jugement* H — 6 *rancon* KNP, *tencon* (?) OH — 7 *a loer* NOP. *Car a j. d.* H — 9 *Car a p. p.* H — 10 *Ni a fors le non* KOP, *Ni fors ie n.* N, *Na fors le nom* H — 11 *gerrerdon* H — 12 *Mais pucele* H — 14 *Gen ai* KNO, *Sen ai* HP. *mon vouloir torne* KNP. *oste* O. *tot mon cuer oster* H — 15 *en jone dame et bele* NO, *en vaillant dame bele* H. *mon cuer* fehlt in P — 16—17 *Dont n. p. M. g.* H. — Strophe II fehlt in C.

III. La dame blasmer ne quier,
Li ne s'amor;
Com plus l'estuet convoitier,
Plus a savor,
Auques m'en fet esloignier
Au chief du tour
Ce qu'il i a parćonnier
Et nuit et jour;
Mes qui pucele acointier
Seut de *grant* valor,
Je di q'il fet le meillor.
Qui simple et coie et plesant
La puet trouver,
Mult s'i doit bien acorder.
Li nouviau tens du tout me renouvele
A vaillant damoisele amer.
[Dont ja ne partirai
Mon gre.]

IV. Pucele fet a prisier,
Bien m'i assent;
Mes ele se fet priër
Trop longuement,
Ne ne s'i puet nus fiër
Certainement,
Et ce que veut otroier
Change souvent.
Mes dame aime sanz trichier
Et tient couvent.
Pucele est cochés a vent,

III 1 *Ja dame* HO — 3 *Quant p. men voeill acointier* H — 4 *Plus ma savor* H — 5 *Mais je men fait esloignier* H; *me fet* P — 7 *Que il i a p.* H; *parcenier* O — 10 *Puet d. g. v.* H — III 10 haben alle Hss. eine Silbe zu viel: *grant* vor *valor* ist wohl zu streichen. — 11 *J. d. q. f. sen meillor* H, *J. d. quel f. l. m.* N — 12 *taisant* O. — 13 *le* P. In H folgen auf V. 12 folgende drei Zeilen: *Car qui puet amor de pucelle achever* | *Il ne puet plus haut monter* | *Por quoi jai mis mon cuer*; hiermit schließt die Strophe in H. Auch Str. III fehlt in C. IV 3 *me fait* O — 5 *se puet* N — 10 *Et bien tient couvent* KNOP, *Et tient covent* C, *Si tient c.* H — 11 *archet* (*archez* N) *a vent* KNOP, *coches a. v.* C; in H lautet die Stelle ganz anders.

Tout adés son besier vent:
Bien l'ai prouvé,
Car souvent m'a escouvé.
Por ce aim melz la jone dame bele,
Dont ja ne partirai
Mon gre.

V. Chascuns dit d'amors son bon
Et son talent,
Mes pucele a plus doz non,
Car adés rent
Miel et roses a foison,
Qui pres la sent;
Mes dame de tel poison
N'a mes noient.
Por ce di, et par reson,
Que ensement
Com nouvele flor d'aiglent
Et la primerose rent
Plus de bonté,
A pucele sormonté.
Por quoi j'ai mis mon cuer en la pucele,

IV 14 *escoutei* C — 15 *Et por ce ain muels ameir la bele j. d.* C; *la j. d. et bele* ON. In H lautet die Strophe:

Ce si fait trop a mesprisier
Si com gentent,
Qui por la dame laussier
Pucele prent
Car ele se voet proier
Trop longuement
Ne ne se puet nus fier
Certainement
Mais dame aime senz trichier,
Si tient covent
Pucele est chose changentz
Et senz bonte
Sai mis mon cuer en gente dame bele,
Dont ja ne partirai
Mon gre.

Strophe V fehlt in KP. V 5 *Miel et rees* HN, *Miel et raie* C — 6 *Qui prent la sent* N, *Ke pres l. s.* C, *Qui pres la sent* OH — 9 *Por ce di je et p. r.* C — 10 *Que tout ensement* N, *Q. t. ausiment* OH, *ke ausiment* C — 11 *Con nouvele flor d'a.* C — 12 *Et l. primerose* HN (*li premeroze*) C; *primevoire* O — 15 *Por ceu ai je mis m. c. e. l. p.* C.

Dont ja ne partirai
Mon gre.

[VI. Se pucele a plus doz non,
Petit m'en sant.
Bien promet son guerredon
A mainte gent,
Qu'elle met sens ochoison
En grant torment,
Et dist par sa traïson:
Mon cuer vos rent.
Bien set amuser bricon
Par feignement.
Mes dame aime loiaument
Et se donne largement
Et a planté,
Qui li a atalenté.
Por cë ain melz dame que damoisele,
Ne ja n'en partirai
Mon gre.]

VII. Des deus gieus m'estuet fenir
Le jugement.
Bele dame a maintenir
Plest voirement;
Mes ce qu'on n'i puet venir

V 16 *Ne jai n. p.* C — Eigene Lesarten von H: 4 *Et a. r.* V. 7—15 lauten: *Si vos di tot ausiment* | *Com flors novele daiglant* | *La prime rose rent* | *Plus de bonte* | *A pucele sormontee* | *Por quoi jaim miauz la douce pucelete* | *Dont j. n. p.* | *M. g.* Auch für diese Strophe bietet H nur 15 Zeilen. Strophe VI steht nur in CH. Text nach C mit der Orthographie von K. VI 6 *En grief t.* H — 7 *Et lor dist p. t.* H — 10 *Par son sauvement* H — Von V. 12 an wiederholt H, wenn auch nicht durchaus wörtlich, die Verse 11 ff. aus Str. IV: *Pucele est chose chanjanz* | *Car trop chier son baisier vent* | *Bien lai prove* | *Car sovent lai essaiee* | *Por quoi jaim miauz la loeme* [?] *dame bele* | *D. j. n. p.* | *M. g.* Also VI 12 H = IV 11 H, und VI 13—18 H = IV 12—17 der anderen Hss. VII 1 *D. d. g. mestuet fere* P (gibt keinen Reim); *Des douls ielz mestuelt partir* C; *Ces II gius* H — 3 *Bele dame veul servir* C — 4 *Tout mon vivant* C — 5 *Maix il plaist a maintenir* C. Hierauf folgt in C: *Ceu con ni puet avenir* | *Et sans partement.*

Sanz partement
Me fet d'autre part tenir
Au finement:
Vueil a mon oés retenir
Touse jouvent;
Plus la voi, plus l'entalent,
Bien li ai mon mautalent
Tout pardoné.
Tel jugement ai doné,
C'on doit touz jorz melz amer la pucele,
Ne ja n'en partirai
Mon gre.

VII 6 *pertement* NP, *percevement* O, *precem̄t* H — 7 *Moi fait amors pairt tenir* C; *parte* H — 8 *Et finement* C; *Et por ce tenc* H — 9 *V. a. m. cors retenir* C, *Plus mes cuers a retenir* H — 10 *T. de j.* CKNOP, *Chouse de j.* H. Godefroy kennt nur *jouvente* als Femininum des Adj. Jeanroy liest: *bele jouvent* — 11 *P. l. voeil* H. *matalente* C, *latalent* HO, *lentalent* KNP. Auf Vers 11 folgt in C: *Tout perdon mon jugement* | *Adons doit lon muelz ameir la pucelle* | *Ne ja n. p.* | *M. g.* — 15 *pucelete* (im Reim!) H — 16 *Dont ja n. p.* OH — Falsch ist die Angabe Schwans S. 104, nach dem VII (das *jugement*) in K und P fehlen soll.

Nr. 4.

Raynaud Nr. 760. — Überliefert in a 43 b, A 132 d—133. Beide haben in der Rubrik den Namen: *Maistre Ricars.* — Text nach a. Versmaß: die Reime sind in allen Strophen dieselben, nur ihre Verteilung ist in den einzelnen Strophen verschieden. Schema der Strophen I, III, V: 7a 5b‿5c 7a 5b‿5c 4c 6a. Schema der Strophen II, IV: 7c 5b‿5a 7c 5b‿5a 4a 6c.

I. Talent avoie d'amer,
Mais paour m'est prise,
Qui le m'a tolu;
Car j'oi cieus d'amours blasmer
Et de son serviche,
Qui l'ont maintenu,
S'ai percheü,
Qu'il n'en pueent torner.

I 6 *Kil lont* A — 7 *perchu* A.

II. Mais ausi com j'ai veü,
Que la beste prise
S'estraint au tirer,
Sont assés plus pres tenu
Cil qui paine ont mise
En aus delivrer
Par ramenbrer
Dont seroient issu.

III. Et cil, qi cuide escaper
Par metre en franchise,
Par a tout perdu,
Car noiens est de flater;
Mais qui plus l'a prise,
Plus a atendu
Et acreü
A soi envenimer.

IV. C'est la maison Dedalu,
U a se devise
Set cascun entrer,
Et tout i sont detenu,
Car en nule guise
Ne pueent trouver
Ne assener,
Par u l'entree fu.

V. Je ne me kier pas mesler
De plus haute emprise
Que la Theseü;
Qu'amors sans corde noer
N'iert ja par moi prise,
Car mains a eü
Plus de vertu,
Que ains ne pot finer.

IV 4 *issont* aA. V 1 *Ge ne men kier ja m.* A — 3 Das *Jhesu* (*ihu*) der beiden Hss. möchte ich durch *Theseü* ersetzen.

Nr. 5.

Raynaud Nr. 805. — Das Lied ist überliefert in: A **131**, M 12c, N 104—105, O 101b, R 7, T 95—96, X 192bcd.[1]) — In A steht bei diesem Liede (es ist dort das erste der Lieder Richards de Fournival) die allgemeine Überschrift: *Maistre Ricars de Fournival fist ches kanchons a se vie.* M gibt *Maistre Ricars* (das alte Verzeichnis von M den Thibaut von Navarra; s. hierüber Schwan S. 22—23 u. 37 und oben die Vorbemerkung), R und T geben *Maistre Richars de Fournival,* N und X Gautier d'Espinais als Verfassernamen; in O ist das Lied anonym. Abgedruckt bei De la Borde, II 229; Auguis, Les poètes françois II 13; Tarbé, Thibault de Navarre 55. — In Bezug auf den Strophenbestand gehen die Hss. stark auseinander: IIa und IIb sind nur in MO überliefert, IIa allein auch in N und X; IV fehlt in M; V fehlt in MNOX; VI ist in ART, VII, VIII sind nur in A und R überliefert. Demnach haben also: A und R acht Strophen und Geleit (I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII), T hat sechs Strophen (I—VI), O auch sechs (I, II, IIa, IIb, III, IV), N und X fünf (I, II, IIa, III, IV) und M ebenfalls fünf Strophen (I, II, IIa, IIb, III). Daß IIa und IIb in den Zusammenhang nicht passen, hatte schon Schwan S. 37 bemerkt, der jedoch an dieser Stelle zu sagen vergißt, daß IIa auch in N und X steht. Die Strophen V bis VI setzen in allgemeiner Weise die Klage fort, womit das Lied anhebt; in irgend einer bestimmten Beziehung zu dem was der Grundgedanke des Gedichtes zu sein scheint: dem Stolz der Dame (vgl. besonders den in der II. und III. Strophe ausgeführten Vergleich mit Narcissus), stehen sie nicht. Auffallend ist aber schon der plötzliche Wechsel des Gedankenganges in der IV. Strophe — von der Klage über den Stolz und die Eitelkeit der Dame zu allgemein lobenden Redensarten über ihre Schönheit u. s. w. —: Las, k'ai je dit? ki porroit assenbler | Tant en son cuer d'orgueil et de beubanche | ! *K'il i osast soi ne s'amor veer* etc.! Man könnte glauben, das Gedicht endete ursprünglich mit den zwei ersten

---

[1]) Das Lied steht auch im alten Verzeichnis der Hs. a, s. Schwan, Altfranz. Liederhss. 75, Literaturblatt VI 65.

Zeilen der IV. Strophe, welche dann das Geleit gebildet haben würden: so könnte man wenigstens einen klaren und bestimmten Gedankengang bekommen. Anderseits aber ist zu beachten, daß Strophe IV in allen Hss. außer M steht, und die Strophen V und VI sich in sonst kaum unter sich verwandten Hss. finden; die VII. Strophe und das Geleit stehen allerdings nur in AR, und machen beide auch durch ihren Inhalt noch mehr als das Vorhergehende den Eindruck von Zusätzen. Metrische Fehler weisen alle hier in Betracht kommenden Strophen (auch IIa und IIb nicht ausgenommen) nicht auf, denn V 6 läßt sich leicht verbessern; s. weiter unten. Wollte man noch eine Vermutung wagen, so könnte man, um die Echtheit der V. und VI. Strophe zu unterstützen, an einen Zusammenhang denken zwischen dem, was im Anfang der VI. Strophe gesagt wird: He las, com j'oi poc de sens a l'entrer | Et com je sui de povre pourveanche, | *Que j'avoie kanté de moi garder* | *D'amours* etc. und dem Liede Nr. 4 (Raynaud 760), in welchem eben ausgeführt wird, warum der Dichter seinem Wunsche zu lieben (*Talent avoie d'amer* — —) nicht Folge leisten will. — Ein bestimmtes Urteil über den merkwürdigen Strophenbestand des Gedichtes vermag ich nach alledem nicht auszusprechen. — Text nach A; IIa und IIb nach M. Versmaß: 10a 10b⌣10a 7c⌣7c⌣10a 10b.

I. Puis k'il m'estuet de ma dolour kanter
Et en kantant dire ma mesestanche,
On ne doit pas ma kanchon demander
K'il i ait envoiseüre,
Ains kant selonc l'aventure,
Si com chil ki ne puet merchi trouver
Et ki en soi n'a mais point de fianche.

I 1 *P. q. me. d. m. d. complaindre* N[1]) — 2 *dirai m. m.* O — 3 *Len ne doit pas* OX; *en mon chant d* N, *a mon chant d.* MO, *ma chancon* ARTX — 4 *Quil i avoit* N, *Sil i a* O, *Quil ait* M — 5 *maventure* RA — 6 *Con cil q. n. p. m. t.* N.

[1]) Vielleicht schwebte dem Schreiber einer der Verse: *En chantant m'estuet complaindre* (Raynaud Nr. 126) oder *Tant ne me sai de ma dolour complaindre* (Raynaud Nr. 125) vor. Das erste Lied ist auch in N überliefert, fol. 38c.

II. Si com Equo, ki sert de recorder
Ce k'autres dit, et par sa sourquidanche
Ne la deigna Narchisus resgarder,
K'el secha toute d'ardure
Fors la vois ki encor dure:
Ausi perdrai tout fors merchi criër
Et secherai de duel et de pesanche.

[IIa. Douce dame, qui me poez doner
Plus qu'autres riens de mes mauz alejance,
Si me laissiez morir por bien amer,
Vostre en iert la mespresure.
Merci, franche creature!
A la mort sui, je n'en puis eschaper
Se loiautez u pitiez ne m'avance.]

[IIb. Peintre et maćon, qui bien sevent ouvrer
Et trestuit cil qui sevent d'ingremance,
I porroient trestout lor tens user
En oevre et en pourtraiture,
Ainz qu'il feïssent figure
Qui de biauté la peüst resanbler
De cuer, de cors, de vis et de samblance.]

III. Mais Amour, ki Narchisus fist mirer,
Qant pour Equo en vaut prendre venganche,
S'ausi pour moy le fesist enamer,
Tel ki n'eüst de li cure,

II 1 *set de recorder* O — 2 *chel kautres* T; *dist* A; *quant p. s. s.* RTA (*par soutrecuidance* R), *et p. s. s.* MNOX — 3 *esgarder* O — 4 *Quelle secha* R; *Ainz secha t. d'a* MNTOX — 6 *Einsi perdrai* MNOX; *Encor perdra* R — 7 *Ainz secherai* N; *Et sechera par desperance* R; *de duel et desperance* T. II a 2 *Sor toutes riens* N, *Sor toute riens* OX — 3 *Se mi* M, *Se me* N — 6 *que nen puis eschaper* M. II b 1 *Tuit li macon* O — 2 *qui sevent nigromance* O — 3 *I porroit touz jours l. t. u.* M — 5 *Ainz que il feist sa figure* M. III 1 *fist navrer* T — 2 *Et qui d. E. voit p. la venjance* O, *Quant en vaut prendre v.* T — 3 *Seinsi* (MNX) *vousist pour li une autre amer* M, *Sen leu de moi li feist autre amer* O; *la vousist enamer* R, *le fesoit a amer* X, *li fesoit a a.* N — 4 *Cil qui de. l. ne. c.* N, *A tel qui naroit d. l. c.* R, *Tel kil neust d. l. c.* T; *qui de li neust c.* O.

Mis aroit a sa droiture
Le grant orgueil ki le fait reveler,
Et en venroit plus tost a repentanche.

IV. Las, k'ai je dit? Ki porroit assanbler
Tant en son cuer d'orgueil et de beubanche
K'il i osast soi ne s'amor veer,
Tant fust d'estrange nature!
K'el siecle n'a creature,
Ki de biauté puist a li estriver
Ne qui valours le traisist en balanche.

V. Tres chou que g'i coumenchai a penser
Sui je d'amour adés en grant doutanche;
Que s'a mon gre n'en peüsse finer
Et qu'ele me fust trop dure,
Par droite forseneüre
M'estovroit il folement demener
Et perdre tant con j'ai de contenanche.

VI. E las, con j'oi poc de sens a l'entrer
Et con je sui de povre porveanche! —
Que j'avoie kanté de moi garder
D'amours, ki or m'est si dure,
K'ains mais plus male aleüre
Nului fors moi ne trouva qui mener,
Et m'a geté el puć de desperanche.

III 5 *Mis leust* M, *Mis eust* O; *Mis a droit a. s. d.* R; *avroit* NX — 6 *Du grant orguell* M; *la fet* RX, *la fist* O — 7 *Et en venist* M, *Si en vendroit* NX, *Et sen venist* O; *Et envers moi plus tost a r.* R. IV 1 *endurer* O — 2 *Tant a son cuer* O — 3 *Quil ossast soi ne samor refuser* R; *Quil li osast* X, *Ki li peust* T; *li ne s'amor* NX — 4 *Tant soit de floibe n.* N, *Tant fust de foible n.* X — 5 *Ques* N — 6 *la peust resenbler* N — 7 *Que sa bonte n. t. en beance* O, *En qui valor ne le traisist en beance* R, *Ne qui v. ne traisist en balanche* AN. Statt der beiden letzten Verse hat X nur: *Qui de biaute ne qui valors ne tresist en balance. le t. e. b.* T. V 1 *je commancai a penser* R — 2 *S. jou ades damors* T; *Sui je da. e. g. d.* R — 5 *fourseneur* A — 6 *Mestuet il f. d.* RA, *Mestovroit f. d.* T. VI 1 *jai p. d s.* R — 3 *Que javoi de moi chante de moi garder* R, *Ke javoie cante de moi garder* T. *Kante* fehlt A — 4 *sure* AR — 5 *aleveure* T — 7 *pui* A; *guete* R.

VII. El pué sui je sans ja mais recouvrer,
Se ma dame par sa douche acointanche
Par dous regars a eus faire pasmer
Et par douche aparleüre
De s'amour ne m'aseüre,
Et de sa bone volenté douner,
Et par faire d'un doué baisier pitanche.

VIII. S'el se laissoit un doué baisier embler,
E, dieus, com la avroit douche pitanche!

VII 1 *je*] *ieu?* A; *retourner* A — 2 *Se de ma dame p. s. d. a.* R — 4 *Et p. douche parleure* R — 6 *Et de bone v. d.* R. VIII 1 *Sele* AR — 2 *com len auroit* R.

Nr. 6.

Raynaud Nr. 858. — Das Lied ist überliefert in A 131 c, C 24 r°, M 152 a b, R 105 v°, T 95 v°. A und T nennen als Verfasser: *Maistre Ricars,* C und M: *Maistre Richars de Fournival.* In R steht das Lied ohne Verfassernamen. C ist abgedruckt bei Wackernagel, Altfranzösische Lieder u. Leiche 58—59, cf. Brakelmann, Archiv XLIII 374. Die drei ersten Strophen veröffentlichte Paulin Paris, Bibl. Éc. des Chartes II 41 und Hist. litt. XXIII 718. Der letzte Vers des Gedichts ist zum Teil noch erhalten in der Hs. a fol. 39 a, erste zeile: — *sarde qⁱ lenfant j fait penser*; das unmittelbar vorhergehende Blatt zwischen den jetzigen fol. 38 und 39 ist ausgerissen, cf. Brakelmann l. c. — Text nach M. Versmaß: 7a 7b 7b 7c◡7c◡7a.

I. Tels s'entremet de garder,
Qui ne set qu'il i convient
Ne qu'a guarder apartient,
Ne nule raison n'esguarde
Cil qui estroitement garde
Ce c'on ne puet enserrer.

I 1 Der Text dieses Verses ist aus M weggerissen. — 2 *ke ne s.*; *ki il i* C — 4 *Car n. r. ne.* RA — 6 *Ce* q̄ *on ne puet garder* R.

II. Qui veut feme emprisoner,
Savez vous qu'il en avient?
Le cuer pert et le cors tient;
Maiz con bien que il atarde,
Toz jours est cuers de cors guarde:
Ou qu'il veut, le puet mener.

III. Cuers de feme puet voler;
Quant il veut, si vait et vient,
Nule cles ne le detient.
Cuers est montez en l'anguarde:
D'iluec porvoit et esgarde,
Par ou cors puist eschaper.

IV. Cil a a boivre la mer,
Qui tel riote maintient;
Feme prise pou et crient
Chastoi de gent papelarde;
C'ainc n'en vi nule coarde
Et qui n'osast tout oser.

V. Qui le chastoie d'amer,
Pluz amorouse en devient;
De tel chose li sovient,
Dont el ne se donoit guarde:
Por c'est la vieille musarde,
Qui l'enfant i fait penser.

II 2 *kil len a.* C — 5 *Tos dis* T, *Tou dis* A, *Tous dis* C — 6 *se peut m.* A. In R fehlen der letzte Vers der II. und der erste der III. Strophe. III 2 *Ou qil veult sen va et vient* R — 3 *Nule riens* R — 4 *ens langarde* T — 5 *provoit* C; *porgarde* R — 6 *Per lai ou p. e.* C. IV 4 *Casti* AT — 6 *Et ki nosast tost oser* T, *Et q. no. tout o.* A, *Et ke n'o. t. o.* C, *Et q. tout nosast oser* M; *Ne qui* R. V 1 *Q. la ch.* ACR — 4 *D. e. ne se prenoit gairde* C; *doune guarde* A — 6 fehlt in A, statt dessen hat diese Hs. den fünften Vers noch einmal: *Pour cou est la v. m.* — 6 *ki lenfait* M, *ke lenfant* C.

Nr. 7.

Raynaud Nr. 1080. — Steht in den Hss.: M 153 a, T 97 r°, a 42 c, in M und a unter *Maistre Richars,* in T unter *Maistre Richars de Fournival.* — Text nach M. Versmaß: Schema der Strophen I und III: 7 a 5 a 7 b 7 b 7c◡5 b 5 a 4 b; der Strophen II und IV: 7 b 5 b 7 a 7 a 7c◡5 a 5 b 4 a. Die Geleitstrophe hat dieselbe Form wie I und III. c hat dasselbe Refrainreimwort im ganzen Gedicht: *esperance.*

I. Quant chante oisiauz tant seri
Sor le gaut flori,
Lors m'est d'un soulaz membré,
Que j'ai adés esperé;
Maiz a tart vient l'esperance;
Qu'en tot mon aé
D'amors ne joï
Fors en pensé.

II. Tant m'a amors honoré
Et tant m'a doné
Por quant que j'ai desservi,
Qu'ele m'en a fait hardi,
Et m'a de bone esperance
Mon fin cuer guarni
Et asseüré
D'avoir merci.

III. Quar, se je mesfis vers li
Et je l'en perdi,
Je l'ai trop chier conperé,
Se j'ai tot adés celé
Mon anui, en esperance
Qu'el ne m'ait grevé
Fors por son ami
Avoir esprové.

I 2 *foilli* a — 8 *fors qen* a. II 3 *quanque* a, *quanques* T — 6 *haut cuer* aT. III 1 *Car s. j. pri v. l.* a; *s. j. mespris* T — 3 *aconpere* a — 4 *Si ai* (*Se jai* T) *puis ades c.* aT — 6 *Quil* M, *Q̄le* a, *Quel* T.

IV. Et se pluz l'ai eschivé
Qu'il n'i ot de he,
Por ce que trop la cremi,
Ja si tart ne m'ièrt meri,
Que bien ne quit m'esperance
Avoir acompli,
Car tot preig en gre
Et l'en merci.

V. Chanćon, va t'en, si li di,
Que, quant j'entendi
Qu'ele m'ot congié doné,
Se ne m'eüst conforté
Haute emprise et esperance,
J'eüsse adiré
Gai cuer et joli,
Que j'ai gardé.

IV 2 *Qui ni ot* a — 3 *Pour ce que je lai cremi* a, *Por cou ke jou la cremi* T — 7 *preng* aT. V 1 *se* T — 6 *adirei* a — 7 *Cuer joli* MT — 8 *garder* a; *Que* fehlt in T.

Nr. 8.

Raynaud Nr. 1278. — Überliefert in a 42 r°, A 132 a; in a ist *Maistre Ricars,* in A *Maistres Ricars de Fournival* als Verfasser angegeben. — Text nach a. Versmaß: Schema der Strophen I, III, V: 10a 10b 10c⌣10c⌣10a 10c⌣10b; der Strophen II, IV: 10b 10a 10c⌣10c⌣10b 10c⌣10a.

I. Joie d'amours ne puet nus esprisier,
Mais trop l'estuet tes i a desirrer;
N'il n'est haus dons c'on ne puist soratendre,
Ne chier avoir c'on ne puist bien sorvendre,
Mais qui porroit joïr sans trop targier
Es biens d'amours, n'avroit riens que reprendre,
Qu'il ne fussent de tous biens li nonper.

I 7 *non pers* a.

II. Mais il couvient les choses acater
Selonc lor fuers, qui a droit veut jugier,
N'on ne doit pas a trop haut'amour tendre,
Ne son pié plus que son mantel estendre,
N'estre ne doit hardis de haut monter
Qui trebuchier doit ancois que descendre:
Buen s'abaise qui se doit aaisier.

III. Pour moi le di; que jou ne sai proier,
Se si haut non que jou ne doi finer;
Sa grant valour l'en sambleroit mout mendre,
Car grant biautés grant orgueil i engendre,
Si que le bien, que plus trouver i quier,
Bontés, valour, sens c'on ne puet souprendre,
M'i pueent plus k'autre qose grever.

IV. De tous les biens vaut nature douner
Cest bel cors gent, que je par ai tant chier,
En cui amours me fait du tout entendre,
Et se d'orguel la vausist dieus deffendre;
Mais il n'est biens, tant puist enluminer
Haut cuers, q'orgueil n'estaigne et meche en cendre.
Douceurs lieve ce q'orgeus fait baissier.

V. Et nepourqant j'oi chascun tesmougnier
Qu'ele est trop douce et humble a apeler;
Mais s'ele veut a chascun douceur rendre,
Bien puet sa grant humilité despendre,
Qant en tant lieu l'en couvient emploier,
Si q'a mon oés n'i puis je bonté prendre,
Et s'ele i est, je n'i sai assener.

VI. Al mains li pri de ma qancon a prendre,
Si me plaira assés mieus a canter.

II 2 *lors fuers* A — 7 *boin* A. III 3 *S. g. dolour* A — 4 *gerant biautes* A — 6 *co ne puet* a. IV 3 *entendere* a — 4 *le v.* A. — Das Geleit fehlt in A.

Nr. 9.

Raynaud Nr. 1541. — Das Lied steht in a 43 c und A 133 a, in beiden mit dem Namen *Maistre Richart* in der Rubrik. — Text nach a. Versmaß: 7a 7b 7a 7b 7c⌣7c⌣5a 7b 7d⌣. Raynaud bezeichnet das Gedicht als *Rotrouenge*.

I. Lonc tans me sui escondis,
C'onques par amours n'amai,
Mais or me sui enhardis,
Q'en tel lieu parlé en ai
Dont je me repentiroie
Volentiers, se je pooie,
Car trop fui hardis,
Qant par desdaig m'acointai
A ma mortel anemie.

II. De folie m'entremis
Et laidement m'enpirai,
Qant devant ma dame dis,
C'onques feme ne trouvai,
Ne trouver ne la cuidoie,
Que je vausise avoir moie,
Se m'i fuisse mis;
Mais pour che pas n'en cuidai
Faire mortel anemie.

III. Et lués que je fui partis
De li, si me pourpensai,
Que trop avoie mespris
Et mesfait, car je ne sai
Qui devant l'uel me baloie,
Et s'en cesti me metoie,
Si m'en seroit pis,
C'ains mais ne la vi, or en ai
Fait ma mortel anemie.

I 7 lesen beide Hss. *sui hardis.* II 7 *Se mi sui se* (?) A. III 8 ist vielleicht *mais* zu streichen.

IV. Tant m'estoie amés toudis,
C'onques mais ne me dounai;
De seule amour, ce m'est vis,
M'estovoit estre en esmai;
S'avint ćou dont je doutoie,
Car or ai boute en coroie
Trové, qui a pris
Qanques onques j'espargnai;
Si m'est mortel anemie.

V. Et si sui jou ses amis,
Car jou l'aim et amerai,
Puisque jou l'ai entrepris.
Ne sai s'a chief en trairai,
Mais s'a loisir la prioie,
Vis m'est q'assés tost seroie
De s'amour saisis,
S'ert merveilles s'amor trai
De ma mortele anemie.

VI. Tost arai de mon duel joie
Et de mon pleur ris,
Qant amie fait arai
De ma mortel anemie.

IV 4 *Mestevoit* A. V 6 *ke bien tost seroie* A. VI 1 *Tout arai* a — 3 lesen die Hss.: *Qant fait arai.*

Nr. 10.

Raynaud Nr. 1689. — Überliefert ist das Lied in M 152 b, T 96 r°, a 41 a; in allen drei Hss. ist es *Maistre Richars* zugeschrieben. — Text nach a. Versmaß: 7a◡5 b 7a◡5 b 7c 7a◡8 c 9 b. — Rotrouenge?

I. Qant chiet la feulle en l'arbroie,
Q'au partir d'esté
Guerpisent oisel lor goie
Qu'il ont demené,

Las! iteus sui je baillis,
Que jolis estre soloie,
C'onques riens ne fis ne ne dis
A cuer mains plain de jolivetė.

II. A la riens que plus amoie
M'ont felon meslé,
Et tolu m'i ont la joie,
Que plus m'a grevé
Que riens k'il m'aient sus mis;
K'ausi soit ele ja moie!
C'onques riens ne fis ne ne dis
Dont j'aie deservi son mal gré.

III. Je ne cuit que ge m'i voie
Ja mais acordé,
Mais se parler i pooie
De lor fauseté,
Me sené sauf et sui tous fis,
Que bien m'en escondiroie,
C'onques riens ne fis ne ne dis
Qui a mal me doie estre conté.

IV. Et pour chou qu'ele me croie
De ma verité,
Il n'est riens que faire en doie,
Q'a sa volenté
Ne m'i mete com amis,
Si que pres de faire soie;
C'onques riens ne fis ne ne dis,
Qui a deshonnour li soit tourné.

V. Mais ire et courous forsvoie
Droit et loiauté,
N'il n'est riens qui orguel ploie
Sans humilité;

I 7 *Nonques* MT. II 1 *Qua l. r.* MT; *voie* a — 4 *Qui plus* MT — 5 *quilz maient s. m.* M. III 2 *jammais* a; *racordes* a. IV 1 *Mais a cou* T — 5 *Me metrai com fins amis* M, *M. m. com amis* T. — IV 7 und im Geleit liest a: *ne dis ne ne fis.* V 2 *Droite loiaute* MT — 3 *Il nest nus q. o. p.* M.

Mais par tout a liu merchis,
Pour ce la proi toute voie,
C'onques riens ne fis ne ne dis,
Que mercis n'ait grenour poesté.

VI. Mercis radreche et ravoie
Cuer desamouré,
Merchi rapaie et racoie
Tout felon pensé;
Ja tant n'avra on mespris.
Merci ait qui merci proie!
C'onques riens ne fis ne ne dis,
Qui bien ne puist estre pardouné.

VII. Et se merchis me devoie
Si m'a desjouglé,
Que nul mesage on n'en voie
Si bien escouté;
Et se cis m'est escondis,
Ja ne quier c'autrui en oie;
C'onques riens ne fis ne ne dis,
Que ja par autrui li soit mandé.

VIII. Ja mais cis sons n'ert oïs,
Se ma dame ne l'otroie;
C'onques riens ne fis ne ne dis
Qui sans son congié soit mais canté.

V 5 *Par cui vient toute merciz* MT — 6 *proie* a. VI 3 *Merchi rapaie et rauoie* a. VII 1 *dounoie* a — 2 *Si* MTa — 3 *nus* a — 5 *cist* M, *cil* T — 8 *Qui ja* MT. — Die zwei ersten Zeilen des Geleites lauten in MT: *Si men tendrai a envis* | *Ains li proie* (*la proi* T) *q̄le conjoie*; die letzte: *Ou jaie plus plaisant cant trove.*

Nr. 11.

Raynaud Nr. 53. — Überliefert in a 40b; Verfassername: *Maistre Richars.* — Versmaß: 7a 7b⌣7c 7a 7b⌣7b⌣7c 7c 7b⌣. Das Geleit besteht aus dem ersten Vers der ersten und dem letzten der letzten Strophe.

I. Par maintes fois pensé ai:
Qui amours a assaiie,
S'il la puet ja mais guerpir;
Car jou ne voi ne ne sai,
C'on puist passer sans amie,
Fors gens qui n'ont autre envie
De riens come d'els taisir,
Voisent a pres pour jesir!
C'est lor mieudre conpaignie.

II. Je m'iere mis en essai
D'issir de sa seignourie,
Si m'en fissent repentir
Une gent plaine d'esmai,
Fausse et wide, a cuer faillie;
Mais je vi que c'ert folie,
Pour ce q'a tout souvenir
Joie n'avroit dont venir,
Se dame Amours ert perie.

III. Ja mais ne m'en partirai,
Por cose que nus m'en die;
Fache cascuns son plaisir,
Et se porche son esmai!
Tourné soit a trecherie!
Dame d'amors envoisie,
Plaine de courtois desir,
Qui de vous me veut partir,
Si me veut tolir la vie.

IV. Fors de mon cuer la cuidai
Bien toute avoir essillie,
Mais onques n'en vaut issir
Soie merci, ains trouvai
Pougnant en une partie
Un geton de sa baillie,
C'onques ne deigna morir,
Tant le seüsse laidir,
Ains m'est el cuer reflorie.

I 6—9 ist mir unklar. III 6 *Dame* fehlt.

V. Amours, a vous me tenrai,
Mais se je n'ai vostre aïe,
Ma dame est de tel aïr,
Qu'a merci faillir porrai;
Mais se j'ai mort deservie,
N'aiés pas tel baerie
A vengier com'a merir
A chou que doi deservir,
Qu'amours ne se venge mie.

VI. Par maintes fois pensé ai,
Qu'amours ne se venge mie.

Nr. 12.

Raynaud Nr. 218. — Das Lied ist überliefert in a 40c—41, unter dem Namen: *Maistre Ricars.* — Versmaß: 7a⌣7b⌣7b⌣ 7a⌣10c 10c 7b⌣7b⌣10c.

I. L'amour de ma douche enfanche,
Qui fu aveuc moi nourrie,
S'est ainsi coum'endormie
Lonc tans par desesperanche,
Mais mi fol oel, qui adés m'ont grevé,
Sont entour li par mescheance alé,
Tant qu'ele s'est esveillie;
Or me dout que ne m'ochie,
Qu'ele m'avoit piech'a qeulli en he.

II. Vair oel et sans astenence,
Mar vi vostre glouternie!
Pour un poi par lecherie
Veoir sa douce sanblance,
Dont ja nul jour ne serés soelé,
M'avés traï et mon fin cuer emblé,
Qui la mort m'a deservie,

II 7 *la* fehlt in der Hs.

Et li avés pourkachie
Langeur, dont nus n'ose esperer santé.

III. E las, con grant mesceance,
Mais con grant forsenerie,
Que cil ki a maladie
Desire adés sa nuisanche,
Et cil qui est banis d'une cité
Muert de desir d'aler i a celé
En peril de perdre vie,
Et mi fol oel couvoitie
N'ont riens fors chou c'on lour a deveé.

IV. Amours, de vostre acointanche
Ne de vostre conpaignie
N'eüsse je nule envie,
Tant poi i ai de fianche,
Non pas pour ćou que n'aie bien amé
Por deservir tant c'on n'en a douné,
Mais pour vostre seignourie
Nus ne vous a tant servie,
S'il ne vous siet, q'il en ait fors mau gre.

V. Dame de grant counissance,
Jonete et bien enseignie,
Cointe et gaie et envoisie,
De tres bone contenanche,
Cuers plain de sens et cors de grant biauté,
Oel amoureus, regart bien aferné
Et langue bien castoïe, —
Qui vous avroit a amie,
Bien li avroit amours guerredouné.

VI. Se vous estiës m'amie,
J'avroie amour mautalent pardouné.

III 4 *desirie* steht in der Hs.

Nr. 13.

Raynaud Nr. 442. — Überliefert in a 41 c—42, unter dem Namen: *Maistre Richars.* Versmaß: 10 a 10 a 10 a 10 a 4 b⌣5 b⌣4 a.

I. Qant jou voi la douce saison d'esté
Que cist oiseillon, qi tant ont esté
Mu et coi, se sont tot reconforté,
Et qant jes oi si m'ont tel atourné,
Qu'en la folie
Q'avoie laissie
M'ont retourné.

II. Pas ne di que folie soit d'amer,
Mais ainsi con j'en pens fait fol penser,
Quant celi m'estuet mon cuer a douner
Qui m'a gerpi pour autrui acoster,
Se ni pert mie
Tant con sa boidie
Li peut grever.

III. Car qui laist son bon ami pour felon,
Vers lui fait en tel guise traïson,
Qu'il mesfait meïsmes a vengison,
Et se honte en fait, ja n'en grouchera on;
Mais en ma vie
De sa felounie
N'avrai renon.

IV. Si m'est vis que bien m'en deliverrai,
Car vers li tous dis desdaigneus cuer ai,
Par qoi envis son dangier souferrai;
Puis qu'el m'a mis muser au papegai;
Mout le fornie,
Mais que qu'elé en die,
Mau gre l'en sai.

I 2 und 3 sind die Worte *tant* und *tot* aus dem Zusammenhang ergänzt, sie fehlen in der Hs. — 4 *je les oi* Hs. II 3 fehlt *a* vor *douner* in der Hs.; ebenso 4: *autrui.* IV 2 *vers li* fehlt — 4 *quele* in der Hs.

V. Nepourqant s'ele amer me revoloit,
Et samblant de loiaute me moustroit,
Je dout tant, se ele m'i renbatoit,
Que che que j'en chant conperer me feroit:
Si que vengie
Par sa tricherie
De moi seroit.

V 3 *se ele*] *sele.*

Nr. 14.

Raynaud Nr. 498. — Diese *Chanson de femme* ist überliefert in a 68 c unter dem Namen: *Maistre Richars,* und in U 137 v° ohne Verfassernamen; sie ist kritisch herausgegeben worden von Jeanroy, Origines 501 ff. — Text nach a. Versmaß: 10 a◡10 b 10 a◡10 b 10 a◡10 a◡10 c 10 a◡10 c. — Der erste und der letzte Vers der I. Strophe finden sich zu einem Refrain verbunden in einem Salut d'amour bei Jubinal, Nouveau Recueil II 236, vgl. Jeanroy 110 Anm.

I. Onques n'amai tant que jou fui amee.
Or m'en repent, se ce peüst valoir;
Q'amours m'avoit au meillour assenee,
Pour toute hounour et toute joie avoir,
Et au plus bel de toute la contree;
Mais ore a il autrui s'amour dounee,
Qui volentiers a soi l'a retenu.
Lasse, por koi fui je de mere nee!
Par mon orguel ai mon ami perdu.

II. Si me doint dieus d'amours longe duree,
Que je l'amai de cuer sans decevoir,

I 1 *tant con* U; *sui* a — 2 *si me peust* U — 4 *Por tot desdut* U — 5 *Et a millour* U — 7 *ke* U — 8 *com mar sui ains d. m. n.* U (a liest *fui,* nicht *sui,* wie Jeanroy im Variantenapparat schreibt). II 1 *doust* U — 2 *Con je d. c. l.* U.

Qant me disoit k'iere de li amee,
Mais n'en osai ains descouvrir le voir:
Des mesdisans doutoie la noumee.
Biau sire dieus, baisie et acolee
M'eüst il or et aveuc moi geü;
Mais q'il m'eüst sans plus s'amour dounee,
Si m'eüst bien tous li siecles veü.

III. Or m'a amours malement assenee,
Qant ćou que j'aim fait a un autre avoir,
Ne ne m'en laist retraire ma pensee,
Ne si n'en puis soulas ne joie avoir.
Lasse, l'amour, que tant li ai veee,
Li seroit ja otroiie et dounee,
Mais tart l'ai dit, car je l'ai ja perdu;
Or me convient amer sans estre amee,
Car trop ai tart mon felon cuer vaincu.

II 3 *On me dissoit* U — 4 (*N*)*onques nen poi reconoistre lou voir* U — 5 *criee* U — 7 *geist* U — 9 *Et bien leut t. l. s. v.* U; *tous ci siecles* a. III 1 *Or mont amors* U — 3 *Nele me laist* a — 5 *uee* aU — 6 *Li sera* a. — U hat dieselbe Strophe zweimal: an erster Stelle beginnt sie mit den zwei ersten Zeilen der III. Strophe (*Or mont amors* — — *Quant ceu que* — —), darauf folgt *On me dissoit ke de lui iere amee* bis *Et bien l'eust* (a: *Si m'eust bien* — —) *toz li siecles veut* (Vers 3—9), und am Schluß stehen noch die zwei letzten Verse der I. Strophe. Der Schreiber von U hat wahrscheinlich nach der I. Strophe gleich mit der III. Strophe angefangen, fuhr aber nach den zwei ersten Zeilen mit dem Bestand der II. Strophe fort, und fügte am Schluß noch die beiden letzten Verse der I. Strophe hinzu, indem er sie wohl für Refrainzeilen hielt. Nach der III. und letzten Strophe trug er dann die II. Strophe noch einmal und mit richtigem Anfange (*Si me doust* — —) ein.

Nr. 15.

Raynaud Nr. 847. — Überliefert in a 39 a unter dem Namen: *Maistre Richart*; abgedruckt bei Keller, Romvart 265 und bei Mätzner, Altfranzösische Lieder Nr. 12, S. 22. — Versmaß: Str. I: 10 a 10 b 10 a 10 b + Refrain: 6 c 8 c; Str. II: 10 b 10 a 10 b 10 a; Str. III wie Str. I u. s. w.

I. Se jou pooie ausi mon cuer douner,
Con mes cuers m'a douné la u li pleut,
Tele l'avroit, qui mieus guerredonner
Le me vauroit que ma dame ne veut.
E las, tant ai dolour,
Ains que puis joie avoir d'amour.

II. Je m'esmerveil quel pensé mes cuers eut,
Qant il me fist en si haut lieu penser,
Car se g'i mont, et on ne m'i aqeut,
Je qarrai jus sans ja mais recouvrer.
E las, tant ai dolour
Ains c'on puis joie —

III. Amours m'ochist et mi lonc consirer,
Qui si sont grief, et n'ai qui m'en conseut;
Chele de qui je doi joie esperer
Me voit morir, et de moi ne li ceut.
E las, tant a dolour —
— — — — —

IV. Mais mes cuers, qui orgeilleus estre seut,
Plus que autres dont j'aie oï parler,
Dont li vient chou k'umeliër se peut,
Aprés despire et aprés refuser?
E las, tant a dolour,
Ains —

V. Ke doi je dont a mon cuer demander?
Che li fi jou, que par mes ieus le seut,

I 2 *ulipleite* ist ein Versehen Kellers, die Hs. hat ganz deutlich: *u li pleut*, vgl. Mätzner zu der Stelle. — 3 hat Keller aus dem wiederum ganz deutlichen *tele* der Hs. ein *dele* gemacht, das von Mätzner in *chele* umgeändert wurde. — Ebenso hat Keller 4 *la me* statt *le me*, wie es in der Hs. wirklich steht, gelesen. — Daß das *ai* 5 in *a* zu ändern ist haben Keller und Mätzner ohne Grund angenommen. — 6 hat die Hs. aber *Ains que*, nicht *Ains con* wie Keller schreibt; cf. II 6 VII 6. Zu V. 6 bemerkt Mätzner S. 177: *Puis* steht für *puist* wie öfter im Refrain; die Stelle auf die er hierbei verweist (VIII 49, nicht 40 wie fälschlich bei Mätzner steht) findet sich aber nicht in einem Refrain, ebensowenig wie die, welche er im Glossar hat: XX 13; auch heißt es an der ersten Stelle nicht *puis*, sondern *puist*.

N'on ne doit pas malade regreter,
Qui pourkache le mal dont il se deut.
E las, tant a dolour
Ains —

VI. Cil fait que faus, qui son cheval eskeut,
Qant il n'a frain, dont le puist arrester,
Et cuers est tieus, qu'il s'i met duq'el heut,
Qant il li plaist, riens ne l'en puet oster.
E las —
— — — — —

VII. J'offri mon cuer sans escange rouver,
Ausi con chil qui seme et riens ne qelt;
A fol large ne porroit fuisouner
Qanque fors quist ne qanque molin meut.
E las, tant a dolour,
Ains c'on puist joie avoir d'amour.

V 3 scheint mir die von K. und M. vorgenommene Änderung *Lon* für *non* überflüssig. VI 3 *duqel heut* ändert Mätzner in *cui que cheut*; man könnte vielleicht eher *dusq'el heut* vermuten, was zu dem folgenden *riens ne l'en puet oster* ganz gut passen würde. VII 3 *fin souner* hat die Hs.; Mätzner ändert: *fain souler*.

Nr. 16.

Raynaud Nr. 1206. — Das Lied ist überliefert in a 39d —40; als Verfasser ist *Maistre Richars* genannt. — Versmaß: 7a⌣7b 7a⌣7a⌣7b 7b 7b 7a⌣.

I. Qant la justice est saisie
D'un larron, ja si saisis
N'ert pris, k'ancois c'on en die
Jugement, ne s'escondie
Tantost pour eskaper vis.
Mais qant jugement est dis,
Lors n'i vaut riens escondis,
Si gehist toute sa vie.

II. De ma dame, en qui baillie
Je sui, sui ensi baillis,
K'anchois que d'avoir amie
Fust m'esperanche faillie,
Fui je de cheler si fis
Con puet estre vrais amis;
Mais or m'est celers faillis,
Qant ele me desafie.

III. L'amour qui j'ai tant chierie
M'a si tous biens enchieris,
Qu'ele m'en vent la demie
Por tout mon cuer sans partie,
Si que jou li ai si mis,
Qu'il n'est miens tous ne demis,
Et s'est si li jus partis
Que ćou que j'achat n'ai mie.

IV. S'on juast a repentie,
Jou me fuisse repentis,
Mais ma folours abelie
M'a trop, si l'ai parsiuie,
Et le ju lais a envis;
Et gieus tant m'est abelis
Q'ai enviaus parsieuis,
Et tieng qanques ele envie.

V. Merchi desert qui la prie,
Car proiere est de douć pris,
Et bontés est deservie
Sans plus quant on en merchie;
Pour che me sui esbahis,
Que les biens k'ai deservis
Ne m'aporta ja merchis.
Se l'en avoie Marie.

II 1 *Se m. d.* schreibt die Hs. — 2 ist das zweite *sui* von dem Schreiber durch darunter gesetzte Punkte irrtümlicherweise annulliert worden. IV 6 hat die Hs. *mes abelis.* V 8 ist mir nicht klar.

Nr. 17.

Raynaud Nr. 2130. — Überliefert in a 39 b, unter dem Namen: *Maistre Richart.* Versmaß: Achtsilbler, nach dem Schema ab ab ba ba. Dasselbe Wort *drus* steht zweimal im Reim in derselben Strophe: III 3 und III 6.

I. Adés m'estoie a che tenus,
Qu'il ne vient se bien non d'amer.
Or m'en est si grans biens venus,
Que ne m'en sai de koi vanter
Fors de mon langaje gaster,
Mais je ne veil estre creüs,
Puis c'on m'orra de tant loer
Devant la que j'en aie plus.

II. Je cuidoie faire vertus
D'amie avoir par bel parler,
Mais je ne sui pas rois Artus
Pour tous mes songes averer;
K'ains que g'i peüsse adeser
Fu li marchiés amenteüs,
Ausi con cil qui veut conter
Le vin ancois q'il soit beüs.

III. Ce ne me feroit croire nus,
Que ja feme aint fors par douner:
Li plus riches est li plus drus
Et li plus chier au paraler;
Que ja de povre ne d'aver
Ne veut feme qui soit ses drus,
Et je ne sai feme acater;
Pour che si me sui trais en sus.

IV. Or me sui bien apercheüs,
Qu'il s'en faisoit bon delivrer,
Et puis que je m'en sui issus,
Ja mais ne m'en kier enconbrer;

III 1 Die Hs. hat *De n. m. f.* — 3 *L. p. r. et l. p. d.* hat die Hs.

Sans amour m'estouvra canter;
K'encor ne sui si esperdus,
Que j'en perde ja mon juër,
Ne que feste a faire en refus.

V. Canćon, je mant par toi salus
Ma dame. Qui me veut loer
Ses dous iex et ses dens menus,
Ce c'on ne puet enluminer?
Et si n'i peüsse clamer
Fors que tant solement mon us,
Qant el n'eüst mais qui laser:
Autretant a chascun et plus.

Nr. 18.

Raynaud Nr. 713. — Überliefert ist dieses Marienlied in a 121 b; als Verfasser ist *Maistres Ricars de Fournival* genannt. Versmaß: Siebensilbler nach dem Schema ab ab ab ac◡. Str. I und IV haben andere Reime als II und III; nur c bleibt derselbe im ganzen Gedicht: *ie*. Das Wort *doućour* steht zweimal im Reim in derselben Strophe: I 2 und I 6.

I. Mere au roi omnipotent,
Fontaine de grant doućour,
Ki portas entierement
Ihesu vostre creatour,
Nous vous proions doucement,
Roïne de grant doućour,
Que vous nous soiés aidant
Vers tous maus, vierge Marie.

II. Dame, mout me desconfort,
Qant j'ai fait tel mesproison
En pecié, qui si sont ort,
Dont je cuić avoir grief prison;

I 7 *aidans*. II 4 Vielleicht ist *je* zu streichen.

Mais de ćou me reconfort,
Car par ta sainte orison
Me metra dieus a tel port,
Que ja m'arme n'ert perie.

III. Dame, a vous servir m'acort
Par boine devocion.
Nus n'avra ja mais confort,
S'en vous n'a entencion.
Theophilus sans resort
Fu mis a dampnation,
Qant tu le sauvas de mort,
Vierge pucele Marie.

IV. Dame, k'en vous dignement
Portastes no creatour,
Celi qui benignement
Print en vous .ix. mois sejour,
Et comm'aigniaus doucement
Souffri mort et grant dolour,
Il nous maint tout aveuc soi.
Amen, dieus! cascun en die.

Nr. 19.

Raynaud Nr. 1022. — Überliefert in a 121 d—122 unter dem Namen: *Maistre Ricars.* — Kreuzlied. — Versmaß: Zehnsilbler, nach dem Schema: a◡b a◡b ba◡ ca◡. Die Reime wechseln in jeder Strophe; nur Str. I und II haben den Reim *euse* gemeinsam. Das Wort *ire* kommt zweimal im Reim in derselben Strophe vor: III 1 und 8. I 4 steht ein ungenauer Reim: *premerain* (: *biens* : *lien*), IV 6 eine Assonanz: *terme* (: *tere* : *qerre* : *guerre*).

I. Oiés, seigneur, pereceus par oiseuses,
Qui demourés soufraiteus de tous biens,
Souviegne vous de la mort angoiseuse,
Que li fiex dieu soufri au premerien!

I 4 *premerain.*

Il fu liés en l'estache au lién
Et fu batus d'escorgies noueuses.
Nous savons bien qu'il fu en la crois mis
Pour nous geter de paines dolereuses.

II. He cuers faillis, mauvaise chars honteuse,
Avés vous dont de morir grant paour?
Souviegne vous de la mort dolereuse,
Ki ert sans fins et tousjours iert poiours!
Racordons nous a nostre creator,
Qui nous vient qerre a grant ciere joieuse,
Et dit: Ça tuit li boin et li meillour!
K'en paradis a mout grant place oiseuse.

III. Au pesme jour, courećous et plain d'ire,
Que li fieus dieu venra fiers et iriés
Et mousterra ses plaies a delivre
En ses costés, en ses mains, en ses piés,
Qu'il ot pour nous et fendus et perciés,
N'i avra saint qui ost un seul mot dire;
Li plus hardis vauroit estre croisiés,
Tant douteront son mautalent et s'ire.

IV. Outre la mer en cele sainte tere,
Ou dieus fu nes et ou fu mors et vis,
Devons aler nostre iretaje qerre,
Car a grant tort en fu pour nous hors mis;
Ki n'i venra, il n'ert pas ses amis,
Car il n'i a pais ne trieues ne terme.
Dieus nous i laist si aler et venir,
K'en paradis puissons aler sans guerre!

II 6 *joiouse.*

Anhang.

Nr. 20.

Raynaud Nr. 1282. — Dieses *Jeu parti* ist überliefert in A 136—137, a 134 und b 151—152; in A und a ist es anonym, in b lautet die Überschrift: *Maistre Richart de Dargies a Gautier.* Abgedruckt wurde es nach a und b von Keller S. 324 und Mätzner Nr. 42 S. 73, nur nach a bei Tarbé, Les Oeuvres de Blondel de Neele S. 131. In aA fehlt der Schluß der I. Strophe, und zwar brechen beide Hss. bei demselben Worte *dont* (erstes Wort des 8. Verses) ab. Die Stelle scheint in a ausgekratzt worden zu sein, in dem leeren Raum kann aber doch nur für einen Vers Platz sein, und es fehlen ihrer zwei; in A dagegen sind die zwei Verse überhaupt nicht geschrieben gewesen, denn unmittelbar hinter *dont* steht eine den Strophenschluß markierende Verzierung. In A fehlen auch die Noten zu den drei letzten Versen der Strophe, während in a die Melodie mir vollständig zu sein scheint. — Text nach b. — Versmaß: 7a 7a 7b 7b 4a 7a 7c 7c 8a.

I. A vous, mesire Gautier
De Dargies, conseil kier,
Ki plus avez esprouvé
D'amours c'oms qui ait amé,
Au mien cuidier.
Quar de conseil a mestier
Qui en tel chose s'est mis,
Dont maint se sont entremis,
Et nulz ne s'en set conseillier.

I 4 *com qui* aA; *ait este* b.

II. Richart, on ne puet chargier
Nullui plus, que d'encargier
Son conseil et son pensé
De ce dont plus a douté
A soi aidier.
Tant en sai qu'a l'aquointier
Sont douces, d'atraians ris,
Tant que le chetif est pris,
Qui tous temps est puis en dangier.

III. Sire, moult doit resoignier
Sages hom a mesproisier
Ce qu'il a adéz loé,
S'il n'i treuve tout son gre,
Sel doit laissier bonement,
Sans ledengier.
De tant avez vous mespris;
Que chose de si haut pris
Ne deüst par vous abessier.

IV. Richart, se jou moi ai chier,
Ne vous devez merveillier
Se je me tieng pour grevé,
De ce que tant ai musé
Sans gaaingnier;
Vous me tenez pour bregier
Qui volez que je ce pris
Ou onques noient ne pris:
Mal sert cil qui n'atent loier.

V. Sire, ains sont tout coustumier
Cil repenti de tencier,

II 1 *cacher* aA — 2 *dencargier* aA. *Miex nullui que deschargier* b; Mätzners Änderung *encierchier* scheint das richtige zu treffen. — 3 *Son conseil ne son pense* b — 7 *douches datrians* a, *douz et datreant* b — 9 *tout jours puis est* (*est puis* A) aA. III 3 *Che que ades a loe* aA — 4 *Qui ne treuve* aA — 7 *I. poi i aves mespris* aA — 8 *Car chose* aA — 9 *pas vous abessier* b. IV 1 *se je mai point* b — 4 *dont tant* aA — 6 *tortier* b — 9 *M. s. qui n'atent son loier* aA. V 1 *ensi sont tout coustumier* aA.

Quant il en sont congeé.
Amours a par sens ouvré
De vous chacier;
Qu'ensi doit on esploitier
D'omme qu'a esté eschis,
Qui bee s'il n'est saisis,
C'on li doint congié au premier.

VI. Richart, qui ne veult baillier
Conseil, point n'en doit proier.
Je n'ai dit fors verité,
Ne je n'ai d'amours parlé
Pour blastengier,
Mais pour vous descoragier,
Avant qu'il vous en fust pis,
Et quant si l'avez empris,
S'aiez congié de foliër.

VII. Sire, vostre chastoier
Pris je moult, mes essaier
M'estuet d'amours la purté;
Quar d'amours qui n'a amé
Ne set jugier;
G'irai demain, et vous ier,
S'en avons divers avis.
Ja n'iere recreans vis;
Que jou fui pour manecier.

VIII. Richart, et boire et mengier
Et dormir et aaisier,
Touz ces biens sont deveé,
Qui sa fole volenté
Ne veult changier.

V 3 *nen sont* b — 4 *ouvree* a, *erre* b — 5 *devons*(?) A — 7 *qui a fais eschis* aA. Mätzners Verbesserung: *Qui se fait eschis* scheint mir nicht nötig. — 8 *Se bee se nest saisis* aA. VI 2 *ja n'en doit p.* aA — 3 *je nai dis* b, *jou ne di* aA — 4 *Ne jou kai* a — 6 *Fors p. v. d.* b — 7 *Anchois quil* aA. VII 4 *Quar domme* b — 9 *Ne que fuie p. m.* b; *Que joi fui* a. Das *fui* in aA ist wohl in *fuie* zu ändern, vgl. Mätzner z. d. St. VIII 3 *Et tout chil bien s. d.* aA.

Fol ne doute destourbier
Jusqu'adont qu'il est honnis.
Vous en serez mal baillis,
A tart venrois au repairier.

IX. Sire, se pour traveillier
De juner et de veillier
Avoie d'amours finé,
Je m'en tenroie a bon ne
Sans chalengier;
C'on n'a riens sans pourchacier.
Le bien est si seignouris,
Que, s'en estoie peris,
Ne me puis je miex emploier.

X. Richart, ne que espuchier
Puet on la mer d'un tamis,
Ne vous vauroit mais castis;
C'on ne puet musart castoier.

XI. Sire, pour le mieus jugier
A mon seigneur soit tramis
De Niële chis escris;
C'on ne le puet mieus emploier.

VIII 7 *Devant la* aA. IX 3 *Eusse d'amer* aA — 4 *menteroie* A. *Je me t.* b — 6 *On na riens* b — 7 *est ensi norris* b — 8 *Et sen estoie peris* b — 9 *Ne me puis jou mieus vengier* aA. X 1 *espurgier* A — 3 *caitis* a. XI 4 *Cou ne l. p.* a. In b fehlen die zwei Geleitstrophen.

Nr. 21.

Raynaud Nr. 1290. — Dieses zweite *Jeu parti* ist nur in b 152a unter den Namen: *Mestre Richart et Mestre Gautier* überliefert. — Versmaß: 10a 10b 10b 10a 7c◡7c◡ 10a 10a 10b 10a.

I. Amis Richart, j'eüsse bien mestier
Que mi meschief d'amours fussent celé,

Nommeement a vous, que j'ai blasmé
De ce que vous ne voliëz lessier.
Or s'en est amours vengie,
Si m'a fait tel envaïe
Que je ne voi qui me puist conseillier,
Ne je ne vous en sai comment proier,
Ains quit que vous l'en sachiez moult bon gre,
Et vous est bel que j'en sui en dangier.

II. Certes, Gautier, de vostre destourbier
Me doit il plus peser que d'omme ne;
Mes s'amours m'a fet tenir pour desvé,
Bien vueil qu'autres le m'ost bien reprochier.
Quar on ne le me doit mie
Torner a si grant folie,
Quant on en voit plus sages foloier,
Et nonpourquant, se je vous sai aidier
De ce dont voi moi meïsme esgaré,
Ja mon conseil refuser ne vous quier.

III. Richart, tel set un bon trait enseignier,
Que, s'il jouoit, tost l'aroit oublié;
Tel ne voit pas le sien oeil enconbré,
Qui en l'autrui set la busche cherchier.
Je cuidoie avoir amie
Si bele et si souhaidie
Com diex l'eüst faite pour couvoitier —
— — — — — — — —
Et m'a donné congié pour mon aé:
Si ai perdu l'aler et l'envoier.

IV. Gautier, de ce ne vous doit anoier,
Ele en a fait pour vous a grant plenté;
Quant pour piëur vous a congié donné,
Mieulz ne vous puet elle de soi vengier;

In der III. Strophe fehlt die 8. Zeile (Reim auf *ier*); die Lücke ist auch aus dem Zusammenhang deutlich genug zu empfinden. Der Schreiber hat den Vers offenbar übersprungen.

Qu'en ce qu'elle s'est honnie,
Ne perdez vous une alie;
Son empirier ne vous puet aviler,
Ançois vous en devez tenir plus chier;
Quar elle assez par ce vous a moustré,
Que mains vaillant s'i puet bien emploier.

V. Ostez, Richart, ou poez vous puisier
Cest nouvel sens? qui le vous a presté?
Assez poez en vous avoir trouvé,
Que on ne doit nul amant chastoier.
Se ma dame s'est traïe
Que je miex aim que ma vie,
Comment me puet elle plus damagier?
Mes aprenez moi a li gaaignier
Et a ravoir sa bone volenté,
N'onques ne m'aparlez de li changier.

VI. Gautier, biaux mos ataignant et legier
Ne noble chant ne sont mes escouté.
On n'aprent mais fors que chetiveté;
Bone chanćon ne s'a ou herbergier,
Nis que s'ele fust banie;
Se joie ne fust perie,
Vous eüssiez merveilleus recouvrier.
En chanćon a moult courtois messagier,
Moult amoureus et moult bien apensé,
Ne il n'est nulz qui mes doie envoier.

VII. Certes, Richart, c'est voirs au droit jugier,
Mes ma dame m'en a tout desjuglé;
Quar elle dist, que s'elle a escouté
Un chanteour, bien le cuide paier,
Se sa chanćon li mercie;
Trop est la langue hardie
De trouveour et fet a resongnier;
Un peneant ou un moine cloistrier
Ou un muël qui onc n'aroit parlé,
Ameroit miex s'amour a otroier.

V 10 *lui.*

VIII. Gautier, bien voi qu'il m'estuet desploier,
Ice dont j'ai le perill eschivé;
Onc ne chantai de la ou j'ai amé,
Ains me consent de li a motiier.
Bele dame et envoisie,
De tres grant bonté garnie,
Mi chant en vont le grant chemin plenier,
Et mon cuer torne en un estroit sentier.
La vont mi dit, ci mainent mon pensé;
Ensi doit on les guetes desvoier.

IX. Avoi Richart! pour les dens a sachier
Ne vaudroie qu'il me fust reprouvé,
Que je fusse retez de fausseté
Ne c'oms vivant me peüst reprochier
Traïson ne doublerie;
C'onques ne fis cest'aïe.
Comment puet on en II lieux ostoier?
— — — — — — — —
Comment puet on loer autrui biauté,
Quant nulle autre ne puet plere un denier.

X. Moult par estes ore loiaus, Gautier.
Un paresi m'eüst ore cousté,
Que je fusse de vostre loiauté,
Que miex l'amez d'autrui a cunchiier.
Ceste douce tricherie
Tient bone amor de mesnie;
Qu'a li doit on porter cuer droiturier,
Et pour s'amour tout le monde trichier.
Mos de chançon sont en tant leu conté,
C'on ne leur doit pas son conseil chargier.

XI. Richart, or pais, si lessiez le tencier
Et me dites par amours verité
De ce que ma dame m'a congeé,
Qu'en son aé ne deüst chalengier;

In der IX. Strophe fehlt die 8. Zeile; hier ist aber der Text, der photographischen Wiedergabe nach wenigstens zu urteilen, ausgekratzt worden. X 7 *lui*.

Quar n'est pas mains enviellie
Pour ce s'ele n'est froncie;
Si me dites selonc vostre cuidier,
Que m'i vault miex pour li regaaignier:
Ou li muiers qui ait assez volé,
Ou li niais qui est a afaitier?

XII. Gautier, on voit de petit refroidier
Ceuz qui si sont de petit eschaufé;
Vous trouverez un coutel afilé
Que luéz sera rebous au pain taillier.
Elle en est trop engignie,
Quoi que li communs en die,
Nulz aprentis ne s'i puet amoier.
Miner couvient et maint enging drecier,
Qui veult prendre chastel ne fermeté;
Poi en prent on par traire et par lancier.

XIII. Richart, c'est voirs, plus couvient engignier
A ce faire qu'a prendre une cité.
Quar par enging sont empli maint fossé,
Et par engien fet on jus trebuschier
Mainte haute tour garnie.
Quar l'art d'amours vous afie,
Qu'en mil guises les doit on essaier,
Et esprouver leur bons poins et guetier,
Si que, s'il leur estoit au cuer noué,
Si leur doit on par enging esrachier.

XI 8 *lui.*

Lebenslauf.

Ich, Paul Zarifopol, bin geboren in Jașĭ (Rumänien) am 30. November a. S. (12. Dezember) 1874 als Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Paul Zarifopol. Meine Gymnasialbildung erhielt ich in Jașĭ, wo ich mir den 5. X. 1892 das Reifezeugnis erwarb. Ich studierte hierauf auf der dortigen Universität alte und neuere Sprachen und Geschichte und erwarb mir dort den 29. IX. 1898 das Licentiatendiplom. Darauf begab ich mich nach Halle und studierte dort neuere Sprachen vom Winter-Semester 1898/1899 bis zum Winter-Semester 1902/1903. Im Winter 1899/1900 und im Sommer 1902 bin ich zum Zweck von Studienreisen beurlaubt worden.

Meine Lehrer waren:

in Jașĭ die Herren Professoren und Dozenten: Caragiani, † Aron Densușianu, Naum, Negulescu, Philippide, Rășcanu, Theochari-Antonescu, Xenopol;

in Halle a. S. die Herren Professoren und Dozenten: Berger, Bremer, Burdach, † Haym, Heuckenkamp, Riehl, Saran, Strauch, Suchier, Thistlethwaite, Wechssler, Wiese.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern, insbesondere aber Herrn Professor Suchier, der meine Doktorarbeit angeregt und mich bei ihrer Abfassung unterstützt hat, spreche ich meinen tiefsten Dank aus.


PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY
32101 015700816